

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Forschungsbericht 2/2009

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Evaluation der Nachhaltigkeit beruflicher Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms

Eine Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Befragungen
der Teilnehmenden und Vergleichsgruppen

Meike Baas
Axel Deeke

Evaluation der Nachhaltigkeit beruflicher Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms

Eine Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Befragungen
der Teilnehmenden und Vergleichsgruppen

Meike Baas (IAB)

Axel Deeke (IAB)

Mit der Publikation von Forschungsberichten will das IAB der Fachöffentlichkeit Einblick in seine laufenden Arbeiten geben. Die Berichte sollen aber auch den Forscherinnen und Forschern einen unkomplizierten und raschen Zugang zum Markt verschaffen. Vor allem längere Zwischen- aber auch Endberichte aus der empirischen Projektarbeit bilden die Basis der Reihe.

By publishing the Forschungsberichte (Research Reports) IAB intends to give professional circles insights into its current work. At the same time the reports are aimed at providing researchers with quick and uncomplicated access to the market

Zusammenfassung

Für die Evaluation der Förderung der beruflichen Weiterbildung (FbW) von Arbeitslosen ist nicht nur wichtig, ob es anschließend mehr oder weniger Übergänge in Beschäftigung gibt, sondern auch, welche Qualität diese Beschäftigungsverhältnisse haben. Hier wird deshalb eine Wirkungsanalyse der ergänzend zum SGB III vom Europäischen Sozialfonds unterstützten FbW (ESF-Unterhaltsgeld, allgemeinbildende Maßnahmebausteine) unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit der Beschäftigungseffekte vorgestellt. Erfolgsmaßstab ist zunächst die Aufnahme einer ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, die länger als ein halbes Jahr andauert, und im zweiten Schritt einer Beschäftigung, die länger als ein Jahr andauert. Es werden zwei Vergleichsgruppen herangezogen: (1) arbeitslose Nichteilnehmer/innen und (2) Teilnehmer/innen an Weiterbildungsmaßnahmen, die allein im Rahmen des SGB III gefördert wurden, also keine ergänzende ESF-Hilfe erhielten.

Die Untersuchung bezieht sich auf ESF-geförderte Teilnehmer/innen an beruflicher Weiterbildung der Jahre 2000 bis 2002. Datengrundlage sind Längsschnittdaten aus Panel-Befragungen (2003/2004 und 2006) der ESF-Geförderten (Vollerhebung in jedem zweiten Arbeitsamtsbezirk) und der Vergleichspersonen, die durch ein exaktes Vormatching der Stichproben mit Prozessdaten ermittelt wurden. Die Wirkungsanalyse mit ihrem Beobachtungszeitraum von bis zu sechs Jahren erfolgte mit ereignisanalytischen Verfahren (Kaplan-Meier-Schätzer und Cox-Regressionen).

Im Ergebnis zeigt sich, dass die ESF-unterstützte Weiterbildung im Vergleich zur Nichtteilnahme mittel- und langfristig die Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis erhöht hat. Die ESF-geförderten Teilnehmer/innen waren auf dem Arbeitsmarkt darin erfolgreicher als die nichtteilnehmenden Arbeitslosen. Im Vergleich zur gesetzlichen Regelförderung hat sich der added value des ESF in der Einbeziehung von Arbeitslosen erwiesen, die ohne das ESF-Unterhaltsgeld wohl nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen teilgenommen hätten. Die mit ESF-Unterstützung zusätzlich einbezogenen Personen hatten unter dem Aspekt nachhaltiger Beschäftigung betrachtet mit gleichem Erfolg teilgenommen, wie die allein im Rahmen des SGB III Geförderten.

Dieser Bericht ist im Rahmen der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm durch das IAB entstanden. Die Begleitforschung wird im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds sowie der Bundesagentur für Arbeit finanziert. Unser besonderer Dank gilt Reiner Gilberg (infas) für die hilfreichen Hinweise.

Abstract

The evaluation of the promotion of further vocational training for the unemployed is of major interest not only as to the quantity of subsequent transitions into employment, but also with regard to the quality of the employments gained. In this report we present an analysis of the transition into sustainable employment in consequence of further vocational training supported by the European Social Fund (ESF maintenance benefit, general education modules) supplementary to promotion according to SGB III (German Social Code Book III). The impact analysis is focused on the transition into non-funded jobs liable to social security of more than half a year and more than one year duration. We use two comparison groups: (1) unemployed non-participants and (2) participants in further vocational training supported according to SGB III without supplementary ESF funding.

The analysis covers participants in further vocational training funded by the ESF between 2000 and 2002. The empirical analysis is based on longitudinal data from panel surveys (2003/2004 and 2006) of ESF-funded participants (census in every second employment agency district) and comparison persons who were selected by exact pre-matching on the basis of process-produced data from the Federal Employment Agency. Methods of event history analysis were applied (Kaplan-Meier estimator and Cox regressions) for impact analysis covering an observation period of up to six years.

Our results show that participation in further vocational training supported by the ESF increased the transition probability into sustainable employment in the medium and long run compared to non-participation. In this respect ESF-funded participants have proven more successful than unemployed non-participants. Compared to statutory promotion according to SGB III the added value of ESF funding is reflected by the inclusion of unemployed persons who would not have participated without the maintenance benefit paid by the ESF or who, at least, would have participated under harder circumstances only. Participants additionally covered by the ESF were equally successful with respect to sustainability of employment compared to those supported merely along with SGB III.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	4
1 Einleitung	6
1.1 Nachhaltige Beschäftigungswirkung? Qualitative Beschäftigungseffekte der Förderung beruflicher Weiterbildung von Arbeitslosen - Untersuchungsgegenstand und Fragestellung	6
1.2 Datengrundlage, deskriptive Befunde und methodisches Vorgehen	9
1.2.1 Datengrundlage	9
1.2.2 Deskriptive Befunde zur Dauer der ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse	11
1.2.3 Methodisches Vorgehen	13
2 ESF-geförderte Teilnehmer/innen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen im Vergleich zu nichtteilnehmenden Arbeitslosen aus dem Bestand zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts	16
2.1 Nachhaltige Beschäftigung nach beruflicher Weiterbildung?	16
2.2 Übergang in ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als sechs Monate andauert	17
2.2.1 Übergangsraten	17
2.2.2 Einflussfaktoren auf die mehr als halbjährige Beschäftigungswirkung	20
2.3 Übergang in ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als zwölf Monate andauert	22
2.3.1 Übergangsraten	22
2.3.2 Einflussfaktoren auf die mehr als einjährige Beschäftigungswirkung	24
3 ESF-geförderte Teilnehmer/innen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen im Vergleich zu Teilnehmer/innen mit SGB-III-Regelförderung	27
3.1 SGB-III-Weiterbildung und ESF-Ergänzung – added value der ESF-Förderung?	27
3.2 Übergang in ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als sechs Monate andauert	28
3.2.1 Übergangsraten	28
3.2.2 Einflussfaktoren auf die mehr als halbjährige Beschäftigungswirkung	31
3.3 Übergang in ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als zwölf Monate andauert	34
3.3.1 Übergangsraten	34
3.3.2 Einflussfaktoren auf die mehr als einjährige Beschäftigungswirkung	36
4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	38
Literatur	42
Anhang	44

1 Einleitung

1.1 Nachhaltige Beschäftigungswirkung? Qualitative Beschäftigungseffekte der Förderung beruflicher Weiterbildung von Arbeitslosen - Untersuchungsgegenstand und Fragestellung

Im Zentrum der politischen Diskussion und der Wirkungsforschung zum Einsatz der Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik steht die Frage, inwieweit mit ihnen Arbeitslosigkeit abgebaut und Beschäftigung gefördert werden kann. Der Nutzen der individuellen Arbeitsförderung von Arbeitslosen wird üblicherweise daran gemessen, ob die Geförderten anschließend weiterhin arbeitslos bleiben oder nach mehr oder weniger kurzer Zeit nicht mehr arbeitslos gemeldet sind, und ob sie in abhängige oder selbständige, möglichst ungeförderte Beschäftigung gewechselt sind. Darauf zielen die nach dem SGB III und dem SGB II von der BA vorzulegenden jährlichen Eingliederungsbilanzen und auch die vornehmlich mikroökonomisch ausgerichtete Wirkungsforschung.

Dabei interessiert in der Regel neben der Frage nach einem erzielten oder verfehlten Beschäftigungseffekt der Förderung auch die Frage nach der Qualität eines Beschäftigungseffektes bzw. des Beschäftigungsverhältnisses. In der gesetzlich geforderten Eingliederungsbilanz werden Angaben zu den Eintritten in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung verlangt, nicht in eine Erwerbstätigkeit generell, also gleich welcher Art. Damit geht es um eine spezifische Qualität eines abhängigen Beschäftigungsverhältnisses, d. h. ein Arbeitsverhältnis, mit dem gewisse Mindeststandards sozialer Sicherheit verbunden sind, wie z. B. die von der Beschäftigungsdauer abhängige Chance zum Erwerb eines neuen Anspruchs auf Arbeitslosenversicherung.

Bei der Evaluation der ESF unterstützten beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen wollen wir nun die Analyse um eine Qualitätsdimension neben der Sozialversicherungspflichtigkeit erweitern: die Dauer der aufgenommenen Beschäftigung soll in den Mittelpunkt gerückt werden. Inhaltlich interessiert die Nachhaltigkeit des mit der Förderung bzw. der Weiterbildungsteilnahme angezielten Beschäftigungseffekts, d. h. die Beschäftigungsstabilität. Die hier verwendeten Befragungsdaten beinhalten noch weitere Qualitätsindikatoren wie z. B. Änderungen im beruflichen Status und die subjektive Bewertung verschiedener Qualitätsaspekte des Arbeitsverhältnisses sowie der Tätigkeit im Vorher-Nachher-Vergleich. Wir konzentrieren uns hier auf den Aspekt von Nachhaltigkeit, der angesichts der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion zu flexiblen Beschäftigungsverhältnissen derzeit besonders interessiert.

In früheren Jahren musste für Wirkungsanalysen in Deutschland, wie auch in anderen Ländern, in der Regel auf Befragungsdaten zurückgegriffen werden. Die personelle Heterogenität, Maßnahmeheterogenität und auch regionale Unterschiede konnten aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht so differenziert in den Blick genommen werden, wie es heute mit den Prozessdaten der BA bzw. mit der IEB des IAB möglich ist. Zugleich konnten jedoch mit den Befragungen neben dem Zielzustand einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auch andere Erwerbsverhältnis-

se erfasst werden (geringfügige oder selbständige Erwerbstätigkeit) und es konnten dabei zusätzlich qualitative Aspekte wie z. B. das Einkommen, der berufliche Status, Qualifikationsanforderungen und auch subjektive Bewertungen einbezogen werden, also Daten, die in Untersuchungen allein mit den Prozessdaten der BA nicht zur Verfügung stehen. Ein herausragendes Beispiel dazu sind die Wirkungsanalysen zu Fortbildung und Umschulung auf der Grundlage des Sozioökonomischen Panels (Scherer 1996; Staat 1997).

Die mikroanalytische Wirkungsforschung hat in den letzten Jahren erheblich von den Fortschritten in der Datenaufbereitung und -Bereitstellung durch die BA und das IAB, darunter insbesondere von den Integrierten Erwerbsbiographien (IEB) profitiert. Für die Wirkungsanalysen im Rahmen der sogenannten Hartz-Evaluation wurde darauf ebenso zurückgegriffen (z. B. IZA, DIW, infas 2006) wie für weitere umfassende Analysen z. B. der Förderung beruflicher Weiterbildung (Biewen u. a. 2006). Prinzipiell wären dabei zwar (mit erheblichem Zusatzaufwand) zumindest Analysen z. B. zur Beschäftigungsstabilität und zum Einkommen in einem Vorher-Nachher-Vergleich möglich. Wohl nicht zuletzt aufgrund des im Vordergrund stehenden arbeitsmarktpolitischen Interesses an einem möglichst schnellen Wechsel aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung als zentralem Maßstab für die Effektivität und Effizienz der Förderung, wurden derartige qualitative Maßstäbe in den letzten Jahren eher selten herangezogen.¹

In den wenigen Untersuchungen, die Beschäftigungsstabilität als Maßstab für die Effektivität der Förderung heranziehen, wird zeitraumbezogen die Anzahl der Monate/Tage in Beschäftigung der Anzahl der Monate/Tage ohne Beschäftigung gegenübergestellt (z. B. Hujer/Wellner 2000; Stephan/Pahnke 2008). Auf diese Weise wird Stabilität unabhängig davon gemessen, ob der Beschäftigungsdauer nur ein oder mehrere Beschäftigungsverhältnisse zugrunde liegen.² Dabei kamen z. B. Hujer und Wellner auf der Grundlage von SOEP-Daten zu dem Ergebnis, dass die Förderung der beruflichen Weiterbildung (in Ostdeutschland Anfang der neunziger Jahre) keinen signifikanten Einfluss auf die Dauer einer anschließenden Arbeitslosigkeit oder Beschäftigung hat.

Hier wird stattdessen auf die Dauer des ersten ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses abgestellt. Gefragt wird nach der Über-

¹ Zu kumulierten Tagen in Beschäftigung oder Beschäftigungsstabilität als Erfolgsmaßstab vgl. z. B. Stephan/Pahnke (2008) und Hujer/Wellner (2000). Zu den anspruchsvollen methodischen Herausforderungen der Analyse qualitativer Beschäftigungseffekte vgl. Bergemann/Fitzenberger/Speckesser (2008) sowie Lechner/Melly (2007), die längerfristige Effekte der FbW der Jahre 1993 und 1994 untersuchten.

² Auch der Indikator „nachhaltige Integration“ im Controlling der BA misst, ob jemand eine bestimmte Dauer einer Beschäftigung aufweist (hier sechs Monate), unabhängig von einem eventuellen Arbeitgeberwechsel. Ein nachhaltiger Effekt kann auf diese Weise sowohl mit mehreren aufeinander folgenden kurzzeitigen Beschäftigungsverhältnissen bei unterschiedlichen Arbeitgebern als auch mit einem einzigen und mindestens sechs Monate andauernden Beschäftigungsverhältnis erreicht werden.

gangswahrscheinlichkeit der Gruppe der ESF-geförderten Weiterbildungsteilnehmer/innen in ein nachhaltiges, d. h. hier (1) länger als ein halbes Jahr und (2) länger als ein Jahr andauerndes Beschäftigungsverhältnis im Vergleich mit der Gruppe der Bestandsarbeitslosen zum Eintrittszeitpunkt und der Gruppe der Weiterbildungsteilnehmer/innen ohne ESF-Unterstützung.

Im ESF-BA-Programm gab es zwei (kombinierbare) Varianten einer ergänzenden ESF-Förderung der beruflichen Weiterbildung von Arbeitslosen. Erstens konnten Teilnehmende, die aus dem SGB III für die Weiterbildung lediglich die Maßnahmekosten erhielten, wegen fehlender Vorbeschäftigungs- und damit Beitragszeiten jedoch keine Leistung zum Lebensunterhalt („Nichtleistungsbezieher“), ein ESF-Unterhaltsgeld erhalten. Zweitens konnte für alle Weiterbildungsteilnehmer/innen ein mit dem SGB III damals nicht mögliches ergänzendes ESF-Modul finanziert werden (mit allgemeinbildenden Inhalten wie z. B. berufsbezogene Deutschkenntnisse oder Mathematik für Ältere, Fremdsprachen und Auslandspraktika). Die Vergleichsgruppe der nichtteilnehmenden Arbeitslosen zum Zeitpunkt des Maßeintritts der ESF-Teilnehmenden („Bestandsarbeitslose“) dient der vergleichenden Analyse der kontrafaktischen Situation einer Nichtteilnahme der Teilnehmenden.³ Beim Vergleich mit Weiterbildungsteilnehmer/innen der gesetzlichen Regelförderung ohne ergänzende ESF-Unterstützung geht es um die Beantwortung der Frage nach dem added value des ESF. Hatten ESF-Geförderte den gleichen oder einen anderen Erfolg auf dem Arbeitsmarkt wie die Teilnehmenden ohne ESF-Unterstützung? Zwar kann formal betrachtet (z. B. in einer Matchinganalyse) auch gefragt werden, ob sie mit einer Teilnahme ohne ESF-Unterstützung den gleichen (Miss-) Erfolg gehabt hätten, aber die Leistung des ESF-Unterhaltsgeldes unterstellt, dass diese Personen ohne diese Unterstützung in der Regel nicht teilgenommen hätten.

Empirische Basis dieser Untersuchung sind die Daten einer Panelbefragung von Personen, die als Arbeitslose in den Jahren 2000 bis 2002 im Rahmen des ESF-BA-Programms mit Unterstützung des ESF an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung teilgenommen hatten,⁴ sowie von Vergleichsgruppen, d. h. erstens von nicht-teilnehmenden Arbeitslosen und zweitens von Personen, die allein im Rahmen der gesetzlichen Arbeitsförderung, also ohne ergänzende ESF-Förderung teilgenommen hatten (vgl. dazu unten Kapitel 1.2).

Eine erste Matchinganalyse mit den Daten der Erstbefragung legten Deeke und Kruppe (2006) mit dem Ergebnis vor, dass die ESF-Geförderten im Großen und Ganzen in mittlerer Frist betrachtet (vier Jahre) nicht schlechter abschneiden als die Vergleichsgruppen. Nachdem die Daten der Erstbefragung mit den Daten der Wie-

³ Eine weitere Vergleichsgruppen waren Zugänge in Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung zum Zeitpunkt des Maßeintritts der ESF-Geförderten. Diese bleiben hier ausgeklammert. Zu den Ergebnissen mit dieser Vergleichsgruppe (auf der Grundlage von Verweildaueranalysen) vgl. Deeke u. a. (2008).

⁴ Zum Programm vgl. Deeke (2005).

derholungsbefragung (Frühjahr 2006) verknüpft waren, konnten nun auf der Grundlage eines Längsschnittdatensatzes differenziertere Analysen (Matchinganalysen sowie Verweildaueranalysen) mit einem Beobachtungszeitraum von bis zu sechs Jahren durchgeführt werden (Deeke u. a. 2008). Nun zeigte sich, dass die ESF-Geförderten auf längere Sicht eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als die nicht-teilnehmenden Arbeitslosen aufweisen und den gleichen Arbeitsmarkterfolg haben, wie die Weiterbildungsteilnehmenden ohne ESF-Unterstützung. Erfolgsmaßstab war in diesen Untersuchungen erstens der Übergang in eine generelle Erwerbstätigkeit (also gleich welcher Art) und zweitens die Aufnahme eines ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses. An die zuletzt genannte Untersuchung wird hier mit der Analyse der Nachhaltigkeit des Beschäftigungseffektes angeknüpft.

1.2 Datengrundlage, deskriptive Befunde und methodisches Vorgehen

1.2.1 Datengrundlage

Für die Evaluation der Nachhaltigkeit des Beschäftigungseffektes von beruflicher Weiterbildung sind Längsschnittdaten notwendig. Als Datengrundlage dieser Untersuchung dienen Befragungsdaten, die eigens für die Evaluation der Förderung der beruflichen Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms erhoben wurden, und Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit.

Die Befragung erfolgte in zwei Erhebungswellen. In der ersten Welle von Oktober 2003 bis Mai 2004 wurden die Personen, die zwischen Anfang 2000 und Ende 2002 eine berufliche Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms begonnen und beendet hatten, sowie Vergleichsgruppen in den gleichen Arbeitsamtsbezirken, schriftlich-postalisch befragt. Bei den ESF-Teilnehmer/innen handelte es sich in jedem zweiten Arbeitsamtsbezirk um eine Vollerhebung. Als Vergleichsgruppe dienen erstens eine Gruppe von Arbeitslosen ohne berufliche Weiterbildung zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts und zweitens eine Gruppe von SGB-III-Weiterbildungsteilnehmer/innen, die zur gleichen Zeit wie die ESF-Teilnehmer/innen an einer Maßnahme der beruflichen Weiterbildung teilgenommen haben. Bei den Non-respondents der Arbeitslosen erfolgte im April 2004 eine CATI-Erhebung. In der zweiten Erhebungswelle von Dezember 2005 bis März 2006 wurden diejenigen, die in der Erstbefragung geantwortet hatten mit einem CATI-Interview befragt.

Die Datensätze für die Befragung wurden nach einem exakten Matching mit Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit gezogen.⁵ Die folgenden Variablen wurden für das exakte Matching genutzt und beziehen sich auf den Zeitpunkt zum bzw. unmittelbar vor Eintritt in die Maßnahme:

- Geschlecht
- Altersgruppe in 4 Kategorien

⁵ Vgl. dazu ausführlich Deeke/Kruppe (2006: 405 ff.).

- Eintrittsquartal (ESF-Geförderte und Bestandsarbeitslose)
- Eintrittshalbjahr (ESF-Geförderte und Teilnehmer/innen der SGB III- Regelförderung)
- Meldestatus (arbeitslos ja/nein)
- kategorisierte Arbeitslosigkeitsdauer
- Bezug von Lohnersatzleistungen (Arbeitslosengeld/-hilfe ja/nein)
- Agentur für Arbeit des Wohnorts

Tabelle 1
Synopse Erhebungsdesign

	Erstbefragung	Wiederholungsbefragung
Erhebungszeitpunkt:	30. Oktober 2003 bis 5. Mai 2004	12. Dezember 2005 bis 13. März 2006
Erhebungsmethode:	schriftlich-postalische Befragung mit zwei schriftlichen Mahnaktionen, CATI-Erhebung vom 8. bis 28. April 2004 bei Nonrespondents der Arbeitslosen.	CATI-Befragung bei realisierten Fällen der Erstbefragung.
Stichprobe realisiert:	ESF-TN: n = 12.663 Bestandsalo: n = 6.440 SGB III-TN: n = 13.473	n= 6.273 n= 3.409 n= 7.360

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Die realisierte Stichprobe weicht im Hinblick auf die relevanten soziodemographischen Merkmale kaum von der Bruttostichprobe ab (vgl. Anhang Tabellen 6 bis 8).⁶

Nach der Verknüpfung der Daten der ersten und zweiten Erhebungswelle zu einem retrospektiven Längsschnittdatensatz können insgesamt 28.049 Fälle für die Wirkungsanalyse genutzt werden. Diese verteilen sich wie folgt über die ESF-Gruppe und zwei Vergleichsgruppen:

- ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen: 11.346
- Arbeitslose: 4.706
- SGB III-Weiterbildungsteilnehmer/innen: 11.997.

Es liegt ein maximaler Beobachtungszeitraum von sechs Jahren vor. Dieser maximale Beobachtungszeitraum wird bei denjenigen Personen erreicht, die im Januar 2000 in eine Maßnahme eingetreten sind bzw. zu dieser Zeit den fiktiven Maßnahmeeintritt⁷ hatten (Arbeitslose), und, die im Februar/März 2006 zuletzt interviewt wurden.

Der Befragungsdatensatz ermöglicht es, neben soziodemographischen Merkmalen auch Maßnahmemerkmale (Umschulung, Praktikum im Rahmen der Maßnahme, Wirtschaftsnähe des Trägers, Art des Zertifikats), Angaben zu Arbeitsuche und Ver-

⁶ Vgl. hierzu auch die multivariaten Selektivitätsanalysen in: Steinwede/Hess/Gilberg (2006).

⁷ Vgl. Deeke/Kruppe (2006) zum Zuspätschieben des fiktiven Maßnahmeeintrittsdatums.

mittlungsvorschlägen,⁸ Haushaltskontext und Angaben darüber, ob die Maßnahme auf Eigeninitiative hin begonnen wurde, in die modellbasierte Analyse einzubeziehen. Die Merkmalsausprägungen der Kontrollvariablen nach Vergleichsgruppen werden im Anhang dargestellt (Tabellen 9 bis 13).

1.2.2 Deskriptive Befunde zur Dauer der ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse

Im Folgenden wird ein erster Überblick über die Befristungen und die Dauern in den Vergleichsgruppen vorgestellt. Rechtszensierungen, und damit die Tatsache, dass nicht alle Fälle sechs Jahre beobachtet wurden, sind an dieser Stelle noch nicht berücksichtigt. Jemand, der zu einem bestimmten Zeitpunkt beobachtet wird und sich zu diesem Zeitpunkt in Beschäftigung befindet, hat tatsächlich einen längeren Beschäftigungsspell, als beobachtet werden kann. In den Analysen, die in Kapitel 2 und 3 vorgestellt werden, wird für Rechtszensierungen noch durch ereignisanalytische Verfahren korrigiert.

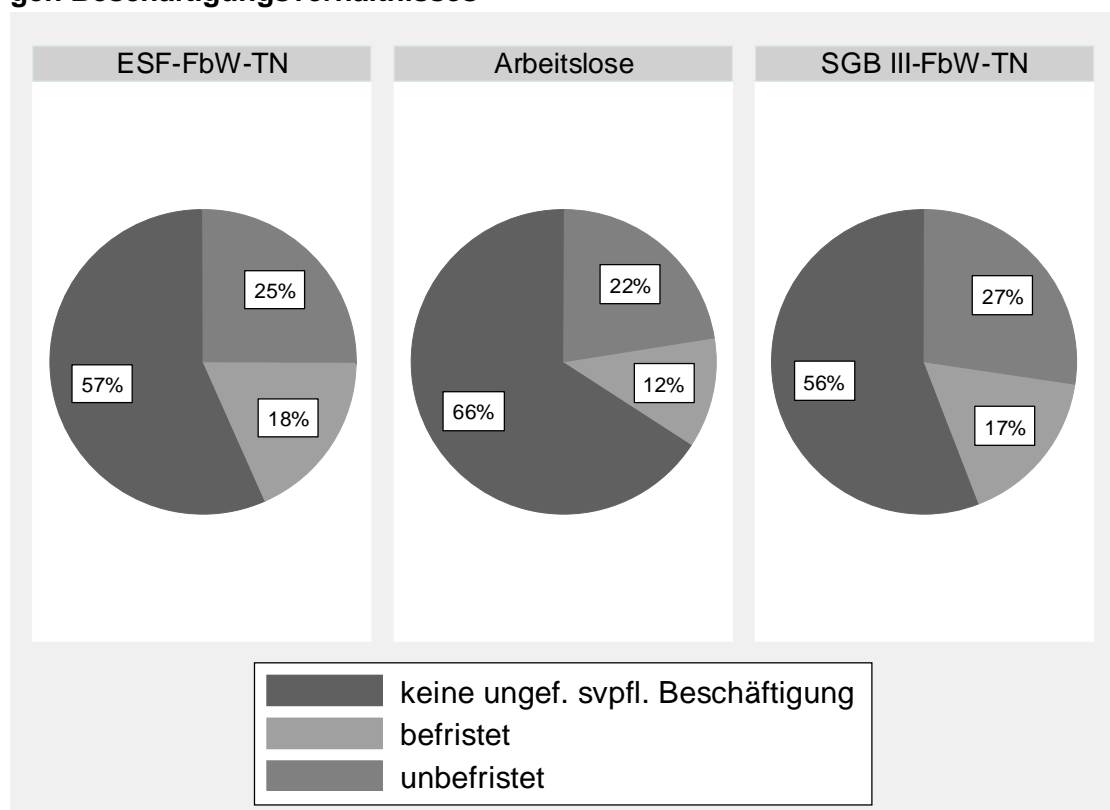
Nach sechs Jahren konnte bei 43 Prozent der befragten ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen die Aufnahme einer ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung festgestellt werden, bei 34 Prozent der Bestandsarbeitslosen und bei 44 Prozent der SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen (Abbildung 1).^{9 10} Bezogen auf alle Befragten wurde von 25 Prozent der ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen für das erste Beschäftigungsverhältnis ein unbefristeter Vertrag und von 18 Prozent ein befristeter Arbeitsvertrag berichtet. Bei Arbeitslosen wurde bei 22 Prozent der Befragten eine vertraglich unbefristetes und bei 12 Prozent der Befragten ein befristetes Beschäftigungsverhältnis erfasst. In der Vergleichsgruppe der SGB-III-Teilnehmer/innen ohne zusätzliche ESF-Hilfen wurde bei 27 Prozent der Befragten ein unbefristetes und bei 17 Prozent ein befristetes Beschäftigungsverhältnis ermittelt.

⁸ Die Teilnehmer/innen an ESF- bzw. SGB-III-geförderter Weiterbildung wurden jeweils für die Zeit der Teilnahme und die Zeit danach zu Aktivitäten der Arbeitsuche und zur Vermittlung gefragt. Die hier verwendete Variable zur aktiven Arbeitsuche ist ein Konstrukt aus der Frage an alle Befragten zu unterschiedlichen Suchwegen und darin auch der Antwortvorgaben „habe nicht gesucht“ und „Vermittlervorschlag abgewartet“. Wenn mindestens ein Suchweg genannt wurde, wurde dies als aktive Suche kategorisiert. Wenn ausschließlich „nicht gesucht“ und oder ein Vorschlag „abgewartet“ wurde, galt dies als „keine aktive Suche“.

⁹ In Abbildung 1 ohne Fälle mit fehlender Angabe zur Vertragsdauer. Da in Abbildung 2 diese mit enthalten sind, liegen diese Anteile dort um einen Prozentpunkt höher.

¹⁰ Beim Übergang in Erwerbstätigkeit überhaupt, d. h. auch in geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung oder in Selbständigkeit, gab es deutlich mehr Eintritte in kürzerer Zeit (Deeke u. a. 2008: 80). Zur Einschätzung der relativ hohen Anteile von Personen ohne Beschäftigung im Beobachtungszeitraum (Abbildung 1 und Abbildung 2) ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Frauen in den drei Gruppen bei 60 Prozent und mehr liegt und Frauen zu geringerem Anteil als Männer in ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung übergehen (Deeke u. a. 2008:100 f.).

Abbildung 1
Vertragliche Befristung des ersten ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses*



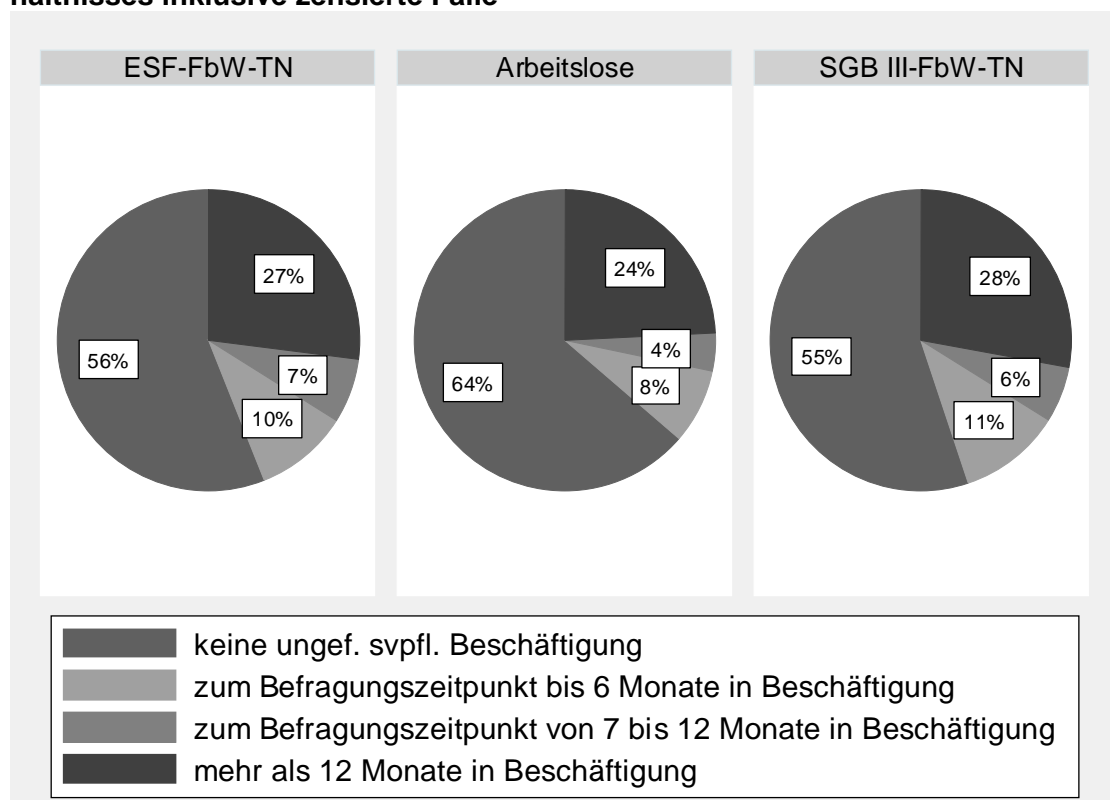
* Anteile ohne Fälle mit Missing in der Angabe zur vertraglichen Befristung des ersten Beschäftigungsverhältnisses

Quelle: IAB-Begleitforschung, Befragungsdaten

Die Laufzeit eines Vertrages sagt noch nichts über die tatsächliche Beschäftigungsdauer aus, sondern ist nur ein erster Hinweis auf eventuelle Unterschiede in der Nachhaltigkeit der Beschäftigungsverhältnisse. Zur tatsächlichen Dauer wird jetzt betrachtet, ob im sechsjährigen Beobachtungszeitraum überhaupt ein mehr als halbjähriges bzw. einjähriges Beschäftigungsverhältnis bestand (Abbildung 2). Dieses muss nicht das erste Beschäftigungsverhältnis gewesen sein.

Insgesamt wurde bei ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit 27 Prozent ein leicht höherer Anteil von Befragten mit mehr als einjähriger Beschäftigung registriert als bei arbeitslosen Nicht-Teilnehmer/innen mit 24 Prozent. Auch der Anteil mit mehr als halbjähriger Beschäftigung zum Befragungszeitpunkt liegt mit 7 Prozent über dem Anteil von 4 Prozent bei den Arbeitslosen. Bei ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen wurde eine ähnliche Verteilung von Beschäftigungsdauern beobachtet wie bei SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen.

Abbildung 2
Dauer des ungefördernden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses inklusive zensierte Fälle



Quelle: IAB-Begleitforschung, Befragungsdaten

1.2.3 Methodisches Vorgehen

Ham/LaLonde (1996) und Hujer/Wellner (2000: 24) betonen, dass es für die Analyse der Dauer von Arbeitslosigkeit oder Beschäftigungsverhältnissen als Evaluationskriterium nicht ausreicht, die durchschnittlichen Dauern der Treatment- und Vergleichsgruppe zu vergleichen. Insbesondere bestehe bei der Analyse von Dauern mit Matchingverfahren das Problem, dass rechtszensierte spells zu verzerrten Schätzern führen können. Ereignisanalytische Verfahren dagegen tragen diesen Zensierungen Rechnung. Deshalb wird hier in der Untersuchung, in der es vorrangig um die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen geht, auf eine Matching-Analyse verzichtet. Stattdessen werden in einem ersten Schritt auf der Grundlage einer Schätzung der Überlebensfunktionen (Kaplan-Meier-Schätzer bzw. Product-Limit-Schätzer) die Übergangsraten verglichen und im zweiten Schritt semi-parametrische Cox-Proportional-Hazards-Modelle zur kausal orientierten Analyse des spezifischen Einflusses der ESF-Förderung bei Kontrolle weiterer Kovariablen aus den Befragungen berechnet.

Eine zentrale Größe für Kaplan-Meier-Schätzer und Cox-Proportional-Hazard-Modelle ist die Übergangsrate $h(t)$ ¹¹. Gegenstand der Ereignisanalyse (auch Ver-

¹¹ Andere Bezeichnungen für die Übergangsrate sind Hazardrate, Sterberate, intensity rate, failure rate, transition intensity, risk function.

weildaueranalyse genannt), ist die Dauer bis zu einem Ereignis, bei dem jemand von einem Zustand, z. B. Arbeitslosigkeit, in einen anderen Zustand, z. B. Beschäftigung, wechselt.¹² Bei der Berechnung der Übergangsrate werden für jedes Zeitintervall die Personen, die in diesem Intervall ein Ereignis haben, in Verhältnis gesetzt zu denjenigen Personen, die bisher noch kein Ereignis hatten und die immer noch beobachtet werden. Beträgt die Übergangsrate im sechsten Monat 11 Prozent, dann haben 11 Prozent derjenigen, die bisher kein Ereignis hatten und die mindestens 6 Monate nach Maßnahmebeginn noch beobachtet wurden, im Monat 6 ein Ereignis.¹³ Die Inzidenzrate ist die durchschnittliche monatliche Übergangsrate im Beobachtungszeitraum.

Der Kaplan-Meier Schätzer (Product-Limit-Schätzer) dient zum Schätzen der Wahrscheinlichkeit, dass ein Individuum bis zu einem Zeitpunkt t kein Ereignis hat.¹⁴ Aus der Kurve der Überlebensfunktion $S(t)$ lässt sich z. B. die Wahrscheinlichkeit ablesen, im Zeitraum von 24 Monaten noch kein Ereignis gehabt zu haben. Zugleich lässt sich daraus auch die Gegenwahrscheinlichkeit berechnen, ein Ereignis zu haben. Beträgt die Wahrscheinlichkeit innerhalb von 24 Monaten kein Ereignis zu haben 74 Prozent, dann ist die Wahrscheinlichkeit innerhalb von 24 Monaten ein Ereignis zu haben 26 Prozent.¹⁵ Es lässt sich ebenfalls interpretieren, dass nach 24 Monaten 26 Prozent der Befragten ein Ereignis hatten, unter Berücksichtigung zensierter Fälle.

Die Cox-Regression ist ein semi-parametrisches Verfahren und dient ähnlich der linearen oder der logistischen Regression der Analyse von Effekten unter Kontrolle mehrerer Variablen. Im Unterschied zu anderen ereignisanalytischen Verfahren, die von proportionalen Hazards ausgehen, wird keine Annahme über die Verteilung der Dauern getroffen.¹⁶ Es wird allerdings von proportionalen Hazards ausgegangen, d. h. davon, dass die Übergangsraten für verschiedene Subgruppen über den gesamten Beobachtungszeitraum im gleichen Verhältnis zueinander stehen. Das impliziert, dass eine Variable über den gesamten Zeitraum den gleichen Effekt auf die Übergangsrate hat. Die Effektkoeffizienten, die Hazard Ratios, lassen sich als relative Risiken interpretieren. Zum Beispiel bedeutet ein Hazard Ratio von 1,11 für Männer im Vergleich zu Frauen, dass die Übergangsrate der Männer unter Kontrolle anderer Variablen 1,11-mal so groß ist wie die Übergangsrate der Frauen. Die Über-

¹² Zur Ereignisanalyse vgl. Blossfeld/Golsch/Rohwer (2007), Cleves u. a. (2008) und Allison (1984).

¹³ Bei diskreter Zeit ist der Hazard zum Zeitpunkt t die bedingte Wahrscheinlichkeit, im folgenden Zeitintervall ein Ereignis zu haben, wenn bis zum Beginn dieses Zeitintervalls kein Ereignis eingetreten ist. Bei kontinuierlicher Zeit handelt es sich um den Grenzwert der bedingten Wahrscheinlichkeit.

¹⁴ Diese Gesamtwahrscheinlichkeit, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt t kein Ereignis zu haben, lässt sich als Produkt der entsprechenden bedingten Wahrscheinlichkeiten, kein Ereignis zu haben, darstellen.

¹⁵ Die Ereignisfunktion (failure function) berechnet sich wie folgt: $F(t) = 1 - S(t)$.

¹⁶ Zur Cox-Regression vgl. Cox (1972).

gangrate ist 11 Prozent größer. Ein Hazard Ratio von 1 bedeutet, dass es unter Kontrolle anderer Variablen keinen Effekt der Variable Geschlecht gibt, und bei einem Hazard Ratio kleiner als 1 ist die Übergangsrage der Männer unter Kontrolle anderer Variablen kleiner als die der Frauen. Das Hazard Ratio lässt sich auch in Bezug auf die Geschwindigkeit mit der ein Ereignis erreicht wird interpretieren (z. B. dahingehend, dass Männer langsamer/schneller einen Übergang vollziehen als Frauen). Hier wäre es allerdings nicht korrekt, die Stärke des Effektes auszuweisen, nur die Richtung des Effektes ist angebar.

Aufgrund der einschlägigen Forschungsliteratur und dem Vergleich der Überlebensfunktionen war für die Cox-Modelle zu erwarten, dass der Effekt der ESF-Weiterbildungsteilnahme (Referenz: keine Weiterbildungsteilnahme) sich im Zeitverlauf verändert. Während der Zeit der Maßnahme war ein negativer, weil an die Maßnahme bindender Teilnahmeeffekt (Lock-in-Effekt) und nach erfolgreichem Abschluss der Maßnahme ein positiver Teilnahmeeffekt der Weiterbildung zu erwarten. Um diesen sich verändernden Effekt im Cox-Modell zu modellieren, wurde (wie schon in Deeke u. a. 2008) ein Episodensplitting nach 12 Monaten durchgeführt. Auf diese Weise konnten getrennte Modelle für die durchschnittliche Laufzeit der Maßnahmen und für die Zeit danach geschätzt werden.

Für die Analyse des Übergangs in stabile Beschäftigungsverhältnisse berücksichtigen wir bei der Schneidung der Risikomenge folgendes Problem. Eine Person kann z. B. im Zeitraum sechs Monate vor Interviewdatum nicht mehr dabei beobachtet werden, ob sie in eine mehr als halbjährige Beschäftigung übergeht. Deshalb werden solche Fälle nicht erst - wie bei anderen Analysen üblich - zum Interviewdatum zensiert, sondern bereits zu dem Zeitpunkt vor dem Interviewdatum, der der Zielgröße (ein mehr als halbjähriges oder ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis) entspricht.

Des Weiteren werden Fälle zensiert, die als Weiterbildungsteilnehmende eine weitere Weiterbildung aufnehmen oder die aus der Gruppe der Bestandsarbeitslosen eine Weiterbildung aufnehmen. Durch eine Zensierung werden diese Personen zum Zeitpunkt der Weiterbildungsaufnahme aus der Analyse herausgenommen. Mit dieser Zensierung zielen wir auf den reinen Effekt der interessierenden Weiterbildung. Im Unterschied zum Matching verbleiben die Fälle mit weiterer Weiterbildung bzw. Weiterbildung bei der Ereignisanalyse nur bis zum Zeitpunkt des Weiterbildungsbeginns in der Analyse.¹⁷

In die Untersuchung des „Übergang in ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“ wurden zwei Zielgrößen einbezogen: erstens der „Übergang in ein

¹⁷ Berechnungen mit und ohne solche Zensierungen wurden durchgeführt und führten hier nur zu geringfügig unterschiedlichen Ergebnissen. Zur Bedeutung von Weiterbildung bei Personen der nichtteilnehmenden „Kontrollgruppe“ nach Beginn der Prozesszeit beim Matching siehe Stephan (2008).

mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis“ und zweitens der „Übergang in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis.

2 ESF-geförderte Teilnehmer/innen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen im Vergleich zu nichtteilnehmenden Arbeitslosen aus dem Bestand zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts

2.1 Nachhaltige Beschäftigung nach beruflicher Weiterbildung?

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zum Vergleich der Teilnehmenden und Nichtteilnehmende an der beruflichen Weiterbildung, hier einer ESF-geförderten FbW, vorgestellt. Aufgrund des Vormatching bei der Ziehung der Stichproben ist eine strukturelle Ähnlichkeit beider Gruppen gegeben. Die Gruppe der Nichtteilnehmenden ist den ESF-geförderten Teilnehmer/innen in einigen personellen Merkmalen ähnlich und war zum Zeitpunkt des Maßnahmeeintritts in den gleichen Regionen zuvor vergleichbar lang arbeitslos und zu der Zeit nicht in eine Maßnahme gewechselt. Ein späterer Eintritt in Weiterbildung war zugelassen und wird hier in den Ereignisanalysen als Zensierung berücksichtigt.

Die Wirkungsanalyse von Deeke u. a. (2008) ergab beim Erfolgsmaßstab einer ungeförderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (unabhängig von der Dauer des Beschäftigungsverhältnisses) für den hier interessierenden Vergleich von Teilnehmenden und Nichtteilnehmenden folgende Ergebnisse:

- In der Matchinganalyse wurde die Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Status, nicht Übergang) für jeden Monat eines zweijährigen Beobachtungszeitraums geschätzt. Wie zu erwarten erreichte die Gruppe der ESF-Teilnehmer/innen erst relativ spät gegen Ende dieses Zeitraums ungefähr das Beschäftigungsniveau der arbeitslosen Nichtteilnehmer/innen. Dies gilt für das Bundesgebiet insgesamt, wie auch für den Westen und Osten sowie die Gruppe der Nichtleistungsbezieher/innen.
- Zielgröße der nicht-parametrischen Schätzung der Überlebensfunktionen war der erste Übergang in eine ungeförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gleich welcher Dauer. Aufgrund des langen Beobachtungszeitraums von bis zu sechs Jahren war zu erwarten, dass eventuelle Nachwirkungen eines Lock-in-Effekts zu späteren Zeiten schwinden. Tatsächlich zeigt sich für die Zeit der Maßnahmedauer und wenige Monate danach der Lock-in-Effekt in einer höheren Übergangsrates der Bestandsarbeitslosen. Nach einiger Zeit (bei allen Fällen nach 16 Monaten, in den neuen Bundesländern erst nach 27 Monaten) kreuzen sich jedoch die Kurven. Ab dieser Zeit lagen die kumulierten Übergangsrates der ESF-Teilnehmer/innen über den Übergangsrates der Bestandsarbeitslosen. Das Ergebnis ist signifikant für das Bundesgebiet insgesamt und für Westdeutschland, nicht für Ostdeutschland, aber gleichermaßen für Männer und Frauen und auch für die Subgruppe der Nichtleistungsbezieher/innen.

- In den semi-parametrischen Cox-Modellen wurde neben der ESF-unterstützten Weiterbildung der Einfluss weiterer Variablen auf den Übergang in die erste sozialversicherungspflichtige ungeforderte Beschäftigung gleich welcher Dauer einbezogen. Auch unter Berücksichtigung weiterer Variablen zeigte sich der Lock-in-Effekt in dem Modell für die ersten 12 Monate nach Maßnahmebeginn und ein positiver Maßnahmeeffekt zugunsten der ESF-Geförderten im Modell für die Zeit ab dem dreizehnten Monat nach Maßnahmebeginn.

Nun ist die Frage, ob diese Befunde auch für Übergänge in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis gelten. Dazu kann vermutet werden, dass es im Vergleich zum Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis überhaupt (also möglicherweise auch in eine „Übergangstätigkeit“) länger dauert, bis ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit einer Laufzeit von mehr als einem halben Jahr oder sogar von mehr als einem ganzen Jahr aufgenommen werden kann.

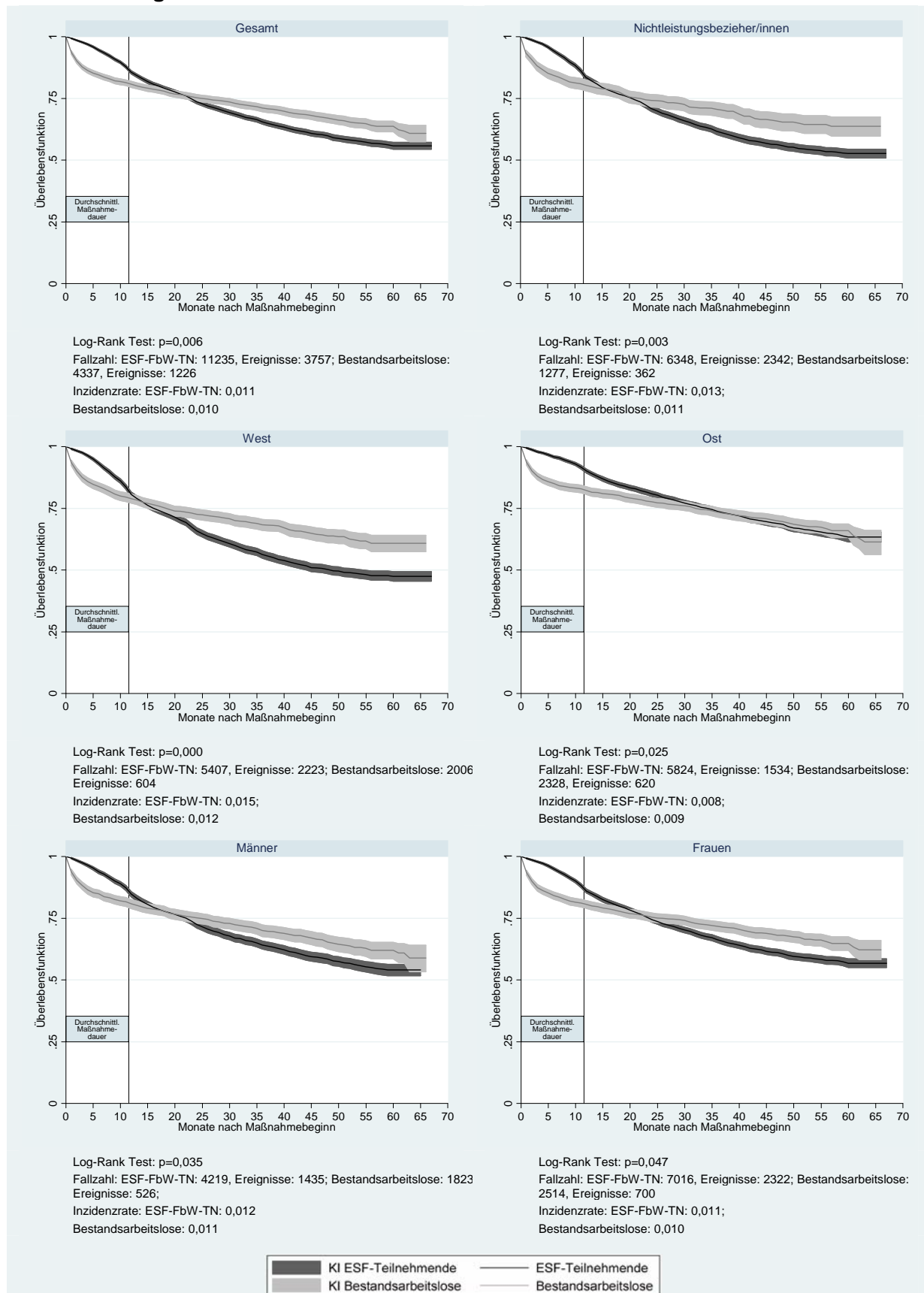
2.2 Übergang in ein ungefordertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als sechs Monate andauert

2.2.1 Übergangsraten

Das Ergebnis der Schätzung der Übergangsraten in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis bestätigt die Befunde zu den Übergängen in Beschäftigung generell (Deeke u. a. 2008) (vgl. zum Folgenden Abbildung 3). Auch jetzt ist die Übergangsrate der Bestandsarbeitslosen insgesamt und jeweils in den Subgruppen zunächst höher als die Rate der ESF-Teilnehmenden (Lock-in-Effekt während der Laufzeit der Maßnahme). Danach kreuzen sich die Kurven der Überlebensfunktionen, die Übergangsrate der ESF-Teilnehmenden liegt über der Übergangsrate der Bestandsarbeitslosen. Insgesamt verlaufen die Kurven der Überlebensfunktionen aber wie erwartet flacher als bei den Übergängen in auch kurzzeitige sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, d. h. es gibt im Beobachtungszeitraum relativ weniger Übergänge in eine mehr als halbjährige Beschäftigung.

Im Bundesgebiet insgesamt gehen in den ersten 20 Monaten ESF-Weiterbildungsteilnehmende deutlich langsamer in eine Beschäftigung mit einer Dauer von mehr als sechs Monaten über, holen aber anschließend auf und nehmen ab etwa 23 Monaten schneller eine Beschäftigung auf als Bestandsarbeitslose. Die durchschnittliche Übergangsrate der Weiterbildungsteilnehmer/innen ist gemessen an der Inzidenzrate höher als bei den Bestandsarbeitslosen. Sie beträgt bei den ESF-Geförderten 0,011 und 0,010 bei den Bestandsarbeitslosen. Der Unterschied zwischen den Überlebensfunktionen und damit auch zwischen den Übergangsraten ist signifikant.

Abbildung 3 Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis, Vergleich ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit Bestandsarbeitslosen



Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

In den alten Bundesländern schneiden ESF-Teilnehmer/innen noch besser ab als im gesamten Bundesgebiet. Die ESF-Teilnehmer/innen holen die Bestandsarbeitslosen bereits nach dreizehn Monaten, also zu einem früheren Zeitpunkt als in der Gesamtbetrachtung, ein. Danach wachsen die Unterschiede zwischen den zwei Gruppen. Nach zwei Jahren beträgt der Unterschied zwischen den Übergangswahrscheinlichkeiten zugunsten der ESF-Geförderten sieben Prozentpunkte, nach drei Jahren zwölf und nach vier Jahren vierzehn Prozentpunkte. Über den gesamten Zeitraum betrachtet liegen die Inzidenzraten bei den ESF-Teilnehmenden mit 0,015 deutlich über den Inzidenzraten der Regelförderungsteilnehmer/innen mit 0,012.

Im Unterschied zu den alten Bundesländern erreichen die ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen in den neuen Bundesländern erst nach 34 Monaten die gleiche Überlebenswahrscheinlichkeit wie die Bestandsarbeitslosen und wechseln danach nicht schneller in Beschäftigung, die länger als sechs Monate andauert. Insgesamt ist der Übergang in eine solche Beschäftigung in den neuen Bundesländern seltener. Die Inzidenzraten liegen bei 0,008 für die ESF-Geförderten und 0,009 für die Bestandsarbeitslosen.

Bei Männern und Frauen kreuzen sich jeweils die Kurven der Überlebensfunktionen der ESF-Teilnehmer/innen und der Bestandsarbeitslosen. Bei den Frauen holen die ESF-Teilnehmenden etwas später (nach 23 Monaten) auf als bei den Männern (nach 18 Monaten) und die Inzidenzraten liegen insgesamt etwas niedriger mit 0,011 (ESF-Gruppe) und 0,010 (Bestandsarbeitslose) als bei den Männern mit 0,012 (ESF-Gruppe) und 0,011 (Bestandsarbeitslose).

Im Vergleich zur Gesamtbetrachtung holen bei den Nichtleistungsbezieher/innen die ESF-Teilnehmer/innen eher auf, die Kurven der Überlebensfunktionen kreuzen sich bereits nach fünfzehn Monaten. Auch nehmen alle Nichtleistungsbezieher/innen etwas schneller als im Gesamtvergleich eine mehr als halbjährige Beschäftigung auf. Der Unterschied zwischen den ESF-Geförderten und Bestandsarbeitslosen ist nach dem Aufholprozess ausgeprägter als bei der Gesamtbetrachtung, was sich auch in den Unterschieden zwischen den Inzidenzraten niederschlägt: 0,013 bei den ESF-Weiterbildungsteilnehmenden und 0,011 bei den Bestandsarbeitslosen.

Aufgrund der Unterschiede im Verlauf und Niveau der Überlebensfunktionen lässt sich somit festhalten, dass zunächst während der durchschnittlichen Maßnahmelaufzeit deutlich weniger der ESF-Teilnehmenden als der Bestandsarbeitslosen in ein Beschäftigungsverhältnis mit einer Dauer von mehr als sechs Monaten eintreten (bindender Teilnahmeeffekt). Sie holen dann aber auf und haben anschließend eine deutlich höhere Übergangswahrscheinlichkeit (Maßnahmeeffekt). Langfristig betrachtet haben demnach (mit Ausnahme der Teilnehmer/innen in den neuen Bundesländern) die ESF-geförderten Teilnehmer/innen deutlich bessere Chancen auf einen Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis als die arbeitslosen Nichtteilnehmenden (im Bestand zur Zeit der Maßnahmeintritte der ESF-Geförderten).

2.2.2 Einflussfaktoren auf die mehr als halbjährige Beschäftigungswirkung

Um zwischen dem Teilnahmeeffekt (Lock-in-Effekt) und Maßnahmeeffekt (die hier interessierende Förderwirkung) unterscheiden zu können, wurde für die Analyse unter Berücksichtigung weiterer Einflussfaktoren (Cox-Modelle) ein Episodensplitting bezogen auf die durchschnittliche Maßnahmedauer von 12 Monaten durchgeführt. Es wurden getrennte Modelle für den Zeitraum bis zwölf Monate nach Maßnahmebeginn und für die Zeit nach 12 Monaten geschätzt, um die Zeit während und nach der Maßnahme annähernd unterscheiden zu können (Tabelle 2). Wie aufgrund des Teilnahmeeffekts zu erwarten hat die Weiterbildungsteilnahme im Zeitraum bis zu zwölf Monate nach Maßnahmebeginn einen negativen Effekt auf die Übergangswahrscheinlichkeit in mehr als halbjährige Beschäftigung und einen positiven Effekt in der Zeit danach. Langfristig hatten die ESF-Weiterbildungsteilnehmerinnen also auch unter Kontrolle anderer Faktoren deutlich bessere Chancen in mehr als sechs Monate dauernde Beschäftigung überzugehen als Arbeitslose ohne Weiterbildung. Dieser Befund unterscheidet sich nicht vom entsprechenden Ergebnis für alle Übergänge in ungeforderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung unabhängig von ihrer Dauer (Deeke u. a. 2008).

Daneben haben die personellen Merkmale z. T. die üblichen positiven Effekte (beruflicher Abschluss, Schulabschluss) bzw. signifikante negative Effekte (Frauen im Unterschied zu Männern, Alter, Migrantenstatus, gesundheitliche Einschränkungen, Dauer der vorherigen Arbeitslosigkeit, vorheriger Sozialhilfebezug). Nicht signifikant ist der Effekt der letzten beruflichen Tätigkeit sowohl in der Zeit bis 12 Monate als auch nach 12 Monaten nach Maßnahmebeginn.

Die Heterogenität der regionalen Arbeitsmärkte drückt sich sowohl für die Zeit bis 12 Monate als auch danach in einer überwiegend signifikanten, je nach Arbeitsmarktcluster spezifischen Übergangswahrscheinlichkeit aus. Ob dabei aktiv nach Arbeit gesucht wird, scheint für die Zeit bis 12 Monate irrelevant zu sein. Nach 12 Monaten trägt eine aktive Arbeitsuche jedoch signifikant zum Übergang in eine mehr als halbjährige Beschäftigung bei.

Tabelle. 2
Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen und Bestandsarbeitslosen (Cox-Proportional-Hazards-Model)

	bis 12 Monate		nach 12 Monaten	
	Hazard Ratios	P-Wert	Hazard Ratios	P-Wert
ESF-Weiterbildungsteilnahme				
ESF-Weiterbildungsteilnehmende	0.63	0.00	1.91	0.00
Bestandsarbeitslose	Referenz		Referenz	
Arbeitsmarkt Cluster				
Cluster Ia	Referenz		Referenz	
Cluster Ib	0.98	0.84	1.06	0.55
Cluster Ic	1.34	0.04	1.24	0.10
Cluster IIa	1.02	0.90	1.48	0.00
Cluster IIb	1.73	0.00	1.72	0.00
Cluster IIIa	1.47	0.01	1.44	0.02
Cluster IIIb	1.88	0.00	1.94	0.00

	bis 12 Monate		nach 12 Monaten	
	Hazard Ratios	P-Wert	Hazard Ratios	P-Wert
Cluster IIIc	1.52	0.00	1.66	0.00
Cluster IV	1.88	0.00	2.51	0.00
Cluster Va	1.64	0.02	1.40	0.14
Cluster Vb	2.30	0.00	1.78	0.00
Cluster Vc	1.84	0.00	1.47	0.03
Dauer Arbeitslosigkeit				
unter 6 Monate	Referenz		Referenz	
6 bis 12 Monate	0.62	0.00	0.89	0.05
13 bis 18 Monate	0.45	0.00	0.67	0.00
19 bis 24 Monate	0.46	0.00	0.68	0.01
24 Monate und länger	0.40	0.00	0.51	0.00
fehlende Angabe	0.75	0.00	1.02	0.70
Geschlecht				
Männer	Referenz		Referenz	
Frauen	0.93	0.15	0.90	0.03
Leistungsbezug vorher				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.81	0.00	0.91	0.06
Altersgruppen				
bis unter 25 Jahren	Referenz		Referenz	
25 bis unter 35	1.05	0.57	0.86	0.06
35 bis unter 50	0.84	0.07	0.66	0.00
50 Jahre und älter	0.55	0.00	0.33	0.00
Eintrittsquartal				
Quartal 1 2000	Referenz		Referenz	
Quartal 2 2000	1.08	0.52	0.93	0.51
Quartal 3 2000	0.95	0.68	0.88	0.20
Quartal 4 2000	0.97	0.80	0.84	0.12
Quartal 1 2001	1.04	0.72	0.97	0.76
Quartal 2 2001	1.07	0.60	0.89	0.29
Quartal 3 2001	1.10	0.46	0.77	0.05
Quartal 4 2001	1.11	0.45	1.28	0.06
Quartal 1 2002	0.89	0.35	0.98	0.84
Quartal 2 2002	1.07	0.65	1.03	0.83
Quartal 3 2002	1.10	0.57	1.64	0.00
Quartal 4 2002	0.68	0.28	1.31	0.47
Beruflicher Abschluss				
kein Abschluss/Teilfacharbeiter	Referenz		Referenz	
Lehre/(Berufs-)Fachschule	1.87	0.00	1.04	0.60
(Fach-)Hochschule	2.17	0.00	0.96	0.60
letzte berufliche Tätigkeit				
Un-/Angelernte	Referenz		Referenz	
Facharbeiter	1.09	0.28	1.02	0.79
Fachangestellte	1.04	0.53	0.93	0.25
Beamte	1.19	0.20	1.04	0.76
Azubis	1.16	0.24	0.92	0.53
Selbstständig	1.06	0.54	0.85	0.07
Noch nie erwerbstätig	1.28	0.00	1.02	0.77
Dauer vorher nicht erwerbstätig (Jahre)	0.99	0.05	0.97	0.00
gesundheitliche Beeinträchtigung				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.56	0.00	0.46	0.00
Spätaussiedler/Ausländer				
Deutsche ohne Aussiedler	Referenz		Referenz	
Spätaussiedler/in	0.68	0.00	0.95	0.50
Ausländer/in	0.67	0.00	0.78	0.00
Kinder				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.98	0.71	1.18	0.00
Sozialhilfe vorher				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.69	0.00	0.85	0.02
höchster Schulabschluss				
ohne, Volks-/Hauptschule	Referenz		Referenz	
Realschule/POS Klasse 10	0.99	0.92	1.36	0.00
Abitur/EOS Klasse 12	1.10	0.28	1.61	0.00

	bis 12 Monate		nach 12 Monaten	
	Hazard Ratios	P-Wert	Hazard Ratios	P-Wert
Zusammenleben mit Partner				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	1.01	0.80	1.06	0.31
Aktive Arbeitsuche				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.98	0.85	1.38	0.00
Anzahl Fälle	12738		10115	
Anzahl Ereignisse	2046		2225	
Log-Likelihood Nullmodell	-19151.76		-19520.51	
Log-Likelihood volles Modell	-18722.90		-19127.37	

Anmerkung: grau unterlegte Zellen: $p < 0,05$

Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

2.3 Übergang in ein ungeförderes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als zwölf Monate andauert

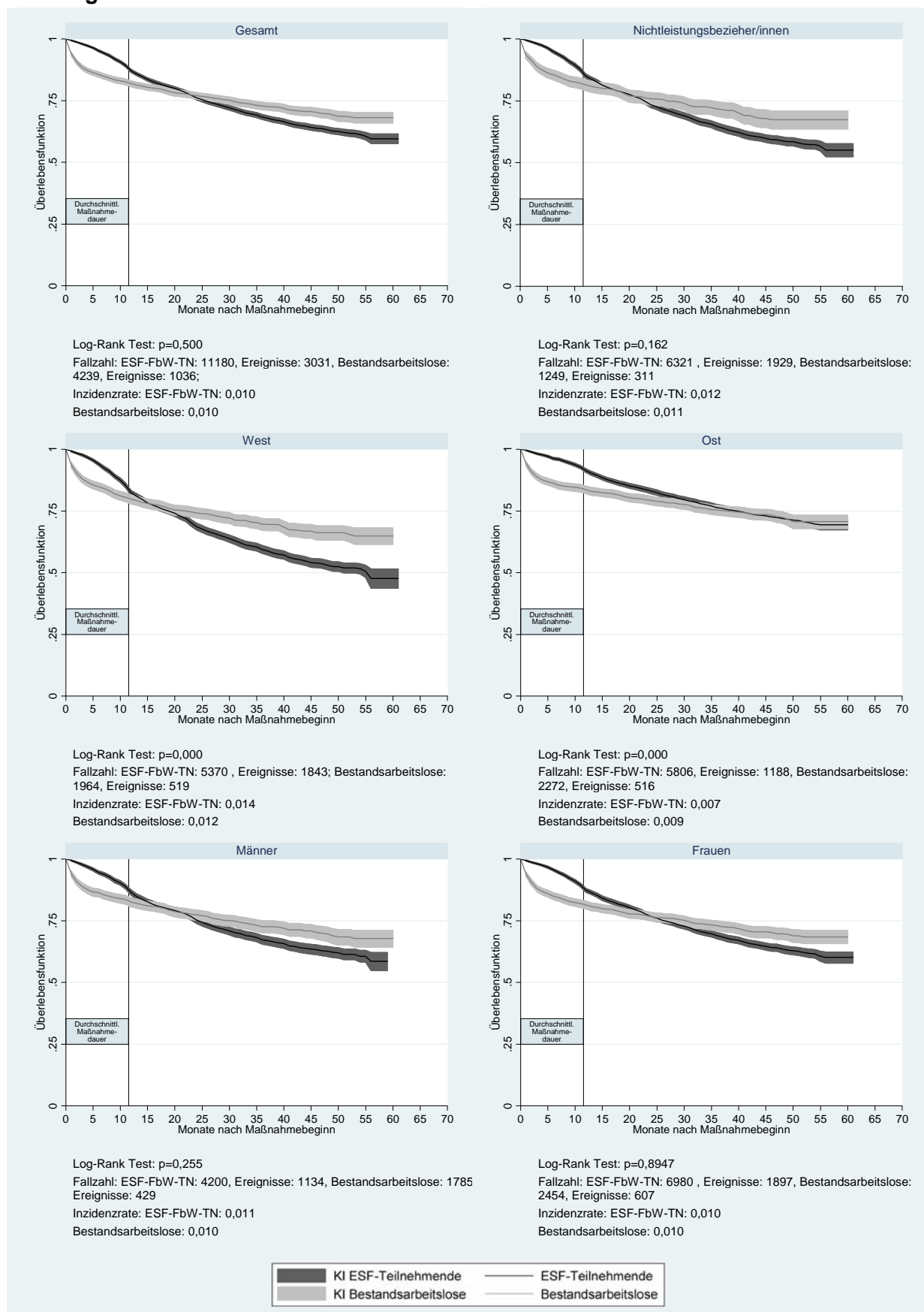
2.3.1 Übergangsraten

Auch wenn man ESF-Geförderte und Bestandsarbeitslose daraufhin vergleicht, wie schnell sie in eine mehr als einjährige Beschäftigung übergehen, zeigt sich der bindende Teilnahmeeffekt (Lock-in-Effekt) am Anfang der Beobachtungszeit und ein schnelleres Übergehen der ESF-Geförderten in der Zeit nach der durchschnittlichen Maßnahmedauer. Beide Gruppen brauchen erwartungsgemäß mehr Zeit, um im Vergleich zu einer mehr als sechs Monate dauernden Beschäftigung in ein länger andauerndes, d. h. mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis überzugehen (vgl. zum Folgenden Abbildung 4).

Bei der Gesamtbetrachtung holen die ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen nach 23 Monaten auf. Der Anteil¹⁸, der nach vier Jahren in eine länger als ein Jahr andauernde Beschäftigung übergegangen ist, beträgt 37 Prozent bei den Weiterbildungsteilnehmer/innen und 30 Prozent bei den Bestandsarbeitslosen. Allerdings ergibt der Log-Rank-Test für das Bundesgebiet insgesamt, dass der Unterschied zwischen den Überlebensfunktionen nicht signifikant ist. Offenbar ist der Unterschied in den Übergangsraten in den ersten Monaten so groß, dass er im gesamten Beobachtungszeitraum durch die dann höheren Übergangsraten der ESF-Teilnehmenden nicht mehr völlig kompensiert werden kann. Dabei sind die Inzidenzraten der zwei Gruppen gleich hoch (0,010).

¹⁸ Bei der Berechnung des Anteilswerts wurden Zensierungen berücksichtigt (vgl. Kapitel 1.2).

Abbildung 4
Übergang in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis, Vergleich ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit Bestandsarbeitslosen



Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

In der Unterscheidung zwischen den alten und neuen Bundesländern klärt sich der statistisch unbefriedigende Befund für das Bundesgebiet auf. Im Westen haben nach vier Jahren 47 Prozent der ESF-Geförderten und nur 34 Prozent der Bestandsarbeitslosen eine mehr als einjährige Beschäftigung aufgenommen. Die Inzidenzraten der ESF-Teilnehmenden liegen bei 0,014, die der Bestandsarbeitslosen bei 0,012, und der Unterschied zwischen den Gruppen ist signifikant. Im Kontrast dazu weisen ESF-Teilnehmer/innen in den neuen Bundesländern auch nach der Laufzeit der Maßnahmen keine höheren Übergangsraten auf als die Bestandsarbeitslosen. Sie erreichen erst nach 35 Monaten das gleiche Niveau der Überlebensfunktionen. Auch erreicht ein im Vergleich zum Westen deutlich geringerer Anteil in beiden Gruppen am Ende des Beobachtungszeitraumes eine Beschäftigung, die länger als ein Jahr andauert

Der Vergleich der Überlebensfunktionen von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen und Bestandsarbeitslosen unterscheidet sich kaum in den Gruppen der Männer und der Frauen. In der Gruppe der Männer holen die ESF-Geförderten etwas eher auf, bei etwa 19 Monaten, als in der Gruppe der Frauen, bei 24 Monaten. Die Unterschiede zwischen den ESF-Teilnehmenden und den Arbeitslosen zeigen sich in den Inzidenzraten bei den Männern mit 0,011 (ESF-Geförderte) und 0,010 (Bestandsarbeitslose). Bei den Frauen sind die Inzidenzraten über den gesamten Zeitraum betrachtet gleich bei 0,010.

In der Gruppe der Nichtleistungsbezieher/innen holen die ESF-Geförderten eher auf als in der Gesamtbetrachtung, d. h. nach 17 Monaten. Über den gesamten Zeitraum betrachtet liegt die Inzidenzrate der ESF-Geförderten bei 0,012 und damit höher als die der Bestandsarbeitslosen 0,011. Allerdings ist dieses Ergebnis statistisch nicht signifikant, was auch hier wieder - wie in der Gesamtbetrachtung oben - am Kontrast der Überlebensraten in West- und Ostdeutschland liegen dürfte.

Es zeigt sich also auch bei der Schätzung der Überlebensfunktionen bezogen auf Übergänge in ein mehr als ein Jahr andauerndes ungeförderetes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, dass die ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen zunächst geringere, mittel- und langfristig aber höhere Übergangsraten in ein entsprechend nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis haben. Dies gilt allerdings nur für Westdeutschland, nicht auch für Ostdeutschland.

2.3.2 Einflussfaktoren auf die mehr als einjährige Beschäftigungswirkung

Noch ausgeprägter als in den Cox-Modellen zur Kontrolle weiterer Einflussfaktoren auf einen Übergang in eine mehr als halbjährige Beschäftigung, sind nun die Effekte der ESF-Weiterbildungsteilnahme auf die Übergangswahrscheinlichkeit in eine mehr als ein Jahr andauernde Beschäftigung (Tabelle 3). Im Zeitraum der ersten zwölf Monate haben die Weiterbildungsteilnehmer/innen im Vergleich zu Bestandsarbeitslosen eine deutlich niedrigere Übergangswahrscheinlichkeit. Nach zwölf Monaten hat dagegen die ESF-Weiterbildung einen ausgeprägt positiven Effekt auf den Über-

gang in eine mehr als einjährige Beschäftigung, d. h. noch stärker als im entsprechenden Modell zur Einmündung in eine mehr als halbjährige Beschäftigung. In der Zeit nach Maßnahmeende, also mittel- und langfristig betrachtet, haben ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen auch unter Berücksichtigung anderer Einflussfaktoren eine höhere Chance auf ein mehr als ein Jahr andauerndes, ungefördertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis als die Bestandsarbeitslosen.

Die kausalen Effekte der personellen Merkmale, der regionalen Arbeitsmarktsituation und des Suchverhaltens auf dem Arbeitsmarkt unterscheiden sich hier nicht von den entsprechenden Effekten in den Modellen zu den Übergängen in mehr als halbjährige Beschäftigung. Bemerkenswert erscheint allerdings, dass anders als zuvor der Status des Nichtleistungsbezugs gemäß dem SGB III, also die Zugehörigkeit zu dieser spezifischen ESF-Zielgruppe bei beruflicher Weiterbildung, nun für den Übergang in ein stabileres Beschäftigungsverhältnis auch nach 12 Monaten noch einen signifikant positiven, bzw. der Status als SGB-III-Leistungsbezieher/in einen signifikant negativen Effekt hat.

Tabelle 3
Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen und Bestandsarbeitslosen (Cox-Proportional-Hazards-Model)

	bis 12 Monate		nach 12 Monaten	
	Hazard Ratios	P-Wert	Hazard Ratios	P-Wert
ESF-Weiterbildungsteilnahme				
ESF-Weiterbildungsteilnehmende	0.59	0.00	2.00	0.00
Bestandsarbeitslose	Referenz		Referenz	
Arbeitsmarkt Cluster				
Cluster Ia	Referenz		Referenz	
Cluster Ib	0.97	0.77	1.10	0.37
Cluster Ic	1.38	0.03	1.08	0.65
Cluster IIa	1.01	0.97	1.56	0.00
Cluster IIb	1.88	0.00	1.98	0.00
Cluster IIIa	1.55	0.01	1.70	0.00
Cluster IIIb	2.06	0.00	2.19	0.00
Cluster IIIc	1.63	0.00	1.90	0.00
Cluster IV	1.92	0.00	2.85	0.00
Cluster Va	1.54	0.06	1.65	0.05
Cluster Vb	2.19	0.00	2.04	0.00
Cluster Vc	2.04	0.00	1.91	0.00
Dauer Arbeitslosigkeit				
unter 6 Monate	Referenz		Referenz	
6 bis 12 Monate	0.63	0.00	0.83	0.01
13 bis 18 Monate	0.49	0.00	0.66	0.00
19 bis 24 Monate	0.46	0.00	0.68	0.04
24 Monate und länger	0.45	0.00	0.51	0.00
fehlende Angabe	0.73	0.00	1.01	0.85
Geschlecht				
Männer	Referenz		Referenz	
Frauen	0.93	0.16	0.94	0.28
Leistungsbezug vorher				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.81	0.00	0.88	0.03
Altersgruppen				
bis unter 25 Jahren	Referenz		Referenz	
25 bis unter 35	1.07	0.45	0.85	0.08
35 bis unter 50	0.88	0.22	0.68	0.00
50 Jahre und älter	0.55	0.00	0.33	0.00

	bis 12 Monate		nach 12 Monaten	
	Hazard Ratios	P-Wert	Hazard Ratios	P-Wert
Eintrittsquartal				
Quartal 1 2000	Referenz		Referenz	
Quartal 2 2000	1.07	0.59	0.87	0.21
Quartal 3 2000	0.95	0.70	0.76	0.01
Quartal 4 2000	0.97	0.84	0.77	0.03
Quartal 1 2001	1.07	0.58	0.89	0.31
Quartal 2 2001	1.10	0.48	0.80	0.06
Quartal 3 2001	1.08	0.57	0.71	0.02
Quartal 4 2001	1.07	0.64	1.17	0.30
Quartal 1 2002	0.87	0.31	0.79	0.08
Quartal 2 2002	1.10	0.51	0.92	0.60
Quartal 3 2002	0.95	0.79	1.44	0.06
Quartal 4 2002	0.69	0.38	1.33	0.49
Beruflicher Abschluss				
kein Abschluss/Teilfacharbeiter	Referenz		Referenz	
Lehre/(Berufs-)Fachschule	2.01	0.00	1.10	0.25
(Fach-)Hochschule	2.24	0.00	1.02	0.81
letzte berufliche Tätigkeit				
Un-/Angelernte	Referenz		Referenz	
Facharbeiter	1.04	0.70	1.17	0.08
Fachangestellte	1.02	0.78	1.02	0.76
Beamte	1.15	0.32	0.91	0.56
Azubis	1.11	0.43	1.02	0.89
Selbstständig	1.05	0.65	0.98	0.83
Noch nie erwerbstätig	1.30	0.01	1.13	0.18
Dauer vorher nicht erwerbstätig (Jahre)	0.99	0.07	0.97	0.00
gesundheitliche Beeinträchtigung				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.53	0.00	0.41	0.00
Spätaussiedler/Ausländer				
Deutsche ohne Aussiedler	Referenz		Referenz	
Spätaussiedler/in	0.67	0.00	0.91	0.23
Ausländer/in	0.65	0.00	0.82	0.03
Kinder				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	1.00	0.96	1.13	0.05
Sozialhilfe vorher				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.68	0.00	0.86	0.05
höchster Schulabschluss				
ohne, Volks-/Hauptschule	Referenz		Referenz	
Realschule/POS Klasse 10	1.02	0.83	1.43	0.00
Abitur/EOS Klasse 12	1.15	0.13	1.56	0.00
Zusammenleben mit Partner				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	1.06	0.33	1.10	0.13
Aktive Arbeitsuche				
Nein	Referenz		Referenz	
Ja	0.94	0.51	1.53	0.00
Anzahl Fälle	12615		9419	
Anzahl Ereignisse	1784		1708	
Log-Likelihood Nullmodell	-16640.13		-14855.93	
Log-Likelihood volles Modell	-16244.10		-14527.32	

Anmerkung: grau unterlegte Zellen: $p < 0,05$

Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

3 ESF-geförderte Teilnehmer/innen an beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen im Vergleich zu Teilnehmer/innen mit SGB-III-Regelförderung

3.1 SGB-III-Weiterbildung und ESF-Ergänzung – added value der ESF-Förderung?

Gegenstand dieses Kapitels sind die Ergebnisse zum Vergleich der ESF-geförderten Teilnehmer/innen und den nur im Rahmen des SGB III geförderten Teilnehmer/innen an einer beruflichen Weiterbildungsmaßnahme. Aufgrund des Vormatching bei der Ziehung der Stichproben ist eine strukturelle Ähnlichkeit beider Gruppen gegeben. Die Gruppe der SGB III-Teilnehmenden ist den ESF-geförderten Teilnehmer/innen in einigen personellen Merkmalen ähnlich. Allerdings ist daneben auch ein wichtiger Unterschied zu beachten, der hier wegen fehlender Daten (z. B. zum Haushaltseinkommen) nicht kontrolliert werden kann. Aufgrund der Zugangsregeln in die ESF-Förderung ist davon auszugehen, dass die Subgruppe der Nichtleistungsbezieher/innen des SGB III, also die mit dem ESF-Unterhaltsgeld Geförderten, ohne diese Unterstützung nicht oder nur unter sehr erschwerten Bedingungen an einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hätten. Den Teilnehmenden aus beiden Gruppen ist aber wiederum gemeinsam, dass sie bei gleichem Eintrittsquartal in eine Maßnahme in den gleichen Regionen zuvor vergleichbar lang arbeitslos waren. Ein späterer Eintritt in eine weitere Weiterbildungsmaßnahme war zugelassen und wird hier in den Ereignisanalysen als Zensurierung berücksichtigt.

Deeke u. a. (2008) untersuchten den Übergang in eine ungeförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung (unabhängig von der Dauer des Beschäftigungsverhältnisses) und kamen zu folgende Ergebnissen:

- In der Matchinganalyse wurde die Beschäftigungswahrscheinlichkeit (Status, nicht Übergang) für jeden Monat eines zweijährigen Beobachtungszeitraums geschätzt. Die Gruppe der ESF-Teilnehmer/innen wies dabei keine Unterschiede zu Teilnehmer/innen der SGB-III-Regelförderung im Übergang in ungeförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung auf.
- Auch bei der nicht-parametrischen Schätzung der Übergangsraten für einen Zeitraum von sechs Jahren erreichten beide Weiterbildungsgruppen nach einem sehr ähnlichen Muster eine ungeförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gleich welcher Dauer. Interessant ist jedoch, dass ESF-Teilnehmer/innen ohne Modul erfolgreicher als die allein SGB-III-Geförderten sind. Vergleicht man die ESF-TeilnehmerInnen mit Modul mit ESF-Teilnehmer/innen ohne Modul, so weisen diejenigen mit Modul deutlich weniger Übergänge auf. Unter denjenigen mit Modul sind auch LeistungsbezieherInnen des SGB III.
- In den semi-parametrischen Cox-Modellen für den Beobachtungszeitraum von sechs Jahren wurde wieder der Einfluss anderer Variablen neben der ESF-Förderung auf den Übergang in die erste sozialversicherungspflichtige ungeförderte Beschäftigung gleich welcher Dauer einbezogen. Auch unter Berücksichtigung weiterer Variablen zeigte sich kein Unterschied in den Arbeitsmarktergebnissen

der zwei Gruppen der Weiterbildungsteilnehmer/innen. Dabei hatte eine Modulteilnahme einen negativen Effekt und der Status als Nichtleistungsbezieher/in des SGB III einen positiven Effekt.

Diese Befunde belegen etwa nicht, dass die ergänzende ESF-Förderung überflüssig gewesen wäre, weil die ESF-Geförderten ohne diese Unterstützung nach einer Teilnahme genauso erfolgreich gewesen wären. Unter Berücksichtigung der spezifischen Zugangselektivität in die ESF-Förderung (vgl. oben), hielten Deeke u. a. (2008) als Ergebnis für die Gruppe der ESF-geförderten Nichtleistungsbezieher/innen fest, dass sich die ESF-Förderung im Sinne des angestrebten added value durchaus gelohnt hat. Ohne das ESF-Unterhaltsgeld, d. h. nur mit den Maßnahmekosten nach dem SGB III, hätten die damit geförderten Arbeitslosen mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht teilgenommen. Es wurden also im Vergleich zur reinen SGB-III-Förderung zusätzlich unterstützungsbedürftige Arbeitslose einbezogen, die damit mindestens die gleichen Chancen auf eine Wiederbeschäftigung erhielten und diese dann auch realisieren konnten. Jetzt ist die Frage, ob dies auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit gilt.

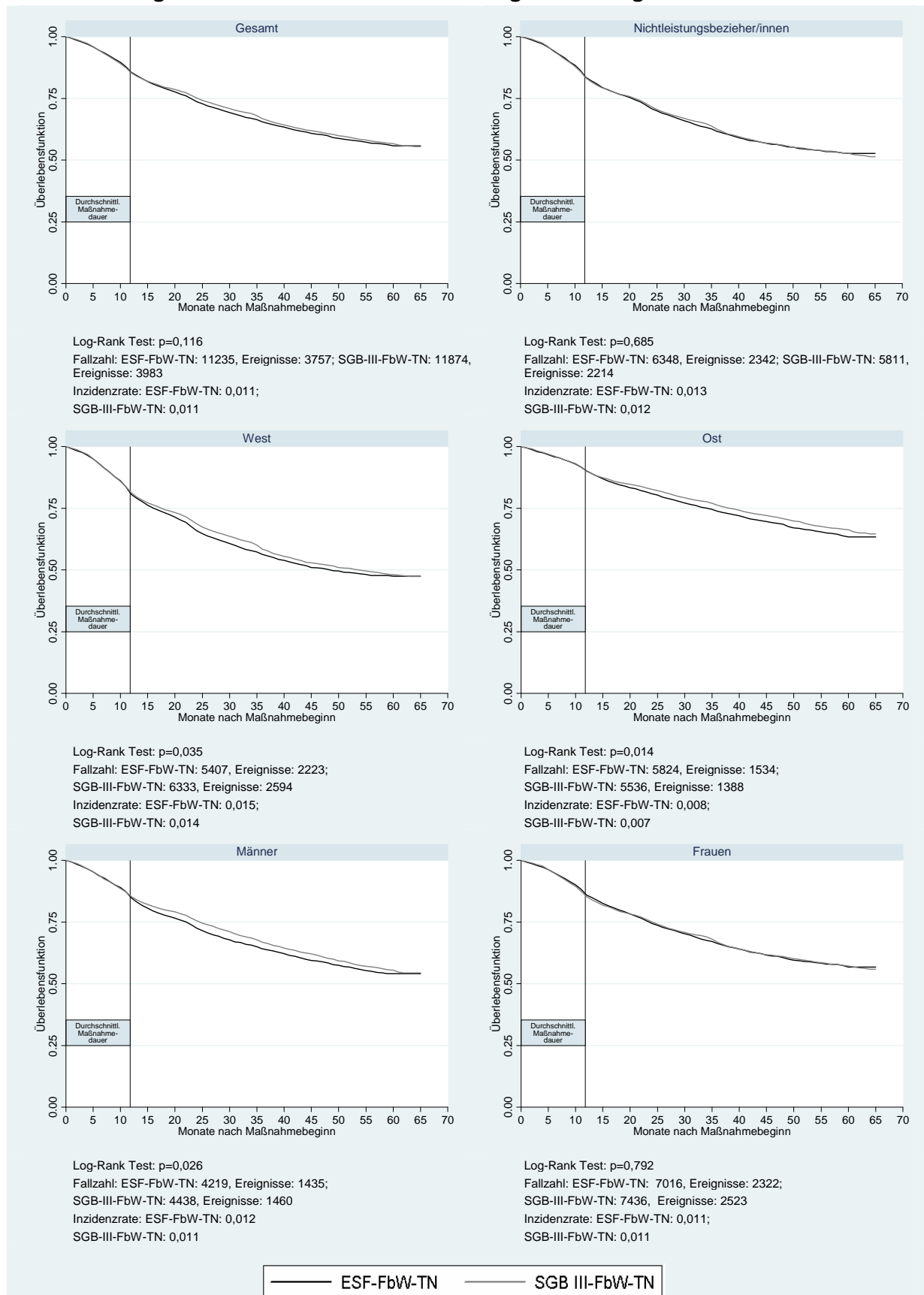
3.2 Übergang in ein ungefördertes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als sechs Monate andauert

3.2.1 Übergangsraten

Die Übergangsraten in ein dann mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis bestätigen den Befund zum Übergang in Beschäftigung generell (Deeke u. a. 2008). Weiterbildungsteilnehmer/innen, die zusätzlich durch den ESF unterstützt wurden, weisen sowohl insgesamt als auch in den Subgruppen sehr ähnliche Übergangsmuster wie die SGB-III-Weiterbildungsteilnehmer/innen auf. Daneben sind wie erwartet die Übergangsraten in mehr als halbjährige Beschäftigung niedriger als die Übergangsraten in Beschäftigung generell (vgl. zum Folgenden Abbildung 5).¹⁹

¹⁹ Weil bereits von Deeke u. a. (2008) das schlechtere Abschneiden der ESF-geförderten Modulteilnehmer/innen und das demgegenüber bessere Abschneiden der Nichtleistungsbezieher/innen ohne Modul aufgezeigt wurde, verzichten wir hier im Interesse der Kürze auf eine nochmalige Ausdifferenzierung der Gruppen mit und ohne Modul und konzentrieren uns in dieser Hinsicht stattdessen auf die Subgruppe der Nichtleistungsbezieher/innen unter den ESF-Geförderten und den allein SGB-III-Geförderten.

Abbildung 5 Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis, Vergleich ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen



Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

Im Bundesgebiet insgesamt verläuft die Aufnahme eines mehr als halbjährigen Beschäftigungsverhältnisses in der ESF-Gruppe und der SGB-III-Gruppe sehr ähnlich. Nach drei Jahren haben etwa 34 Prozent aller Weiterbildungsteilnehmer/innen eine solche Beschäftigung erreicht. Über den gesamten Zeitraum betrachtet liegt die Inzidenzrate für ESF- wie für die SGB-III-Teilnehmer/innen bei 0,011. Es besteht kein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den zwei Weiterbildungsgruppen.

Betrachtet man die Gruppe der ESF-Geförderten und die Gruppe der allein im Rahmen des SGB III geförderten Teilnehmer/innen ohne ESF-Unterstützung nur in den alten Bundesländern, so fällt auf, dass beide Gruppen schneller in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis übergehen als die Teilnehmenden in der Bundesrepublik insgesamt. Die Überlebensfunktion liegt auf niedrigerem Niveau. Auch in den alten Bundesländern zeigen sich für die ESF-Geförderten und die Vergleichsgruppe sehr ähnliche Übergangsmuster. Ab dem fünfzehnten Monat weisen ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen geringfügig höhere Übergangsraten auf. Der leichte Unterschied zwischen den zwei Gruppen ist statistisch signifikant und zeigt sich auch in der Betrachtung über den gesamten Zeitraum hinweg in den Inzidenzraten. Diese liegen bei ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen bei 0,015 und bei SGB-III-Teilnehmerinnen bei 0,014.

In den neuen Bundesländern sind die Übergangsraten in mehr als halbjährige Beschäftigung beider Weiterbildungsgruppen niedriger als in den alten Bundesländern (Abbildung 5). Die Kurven der Überlebensfunktionen verlaufen flacher. Nach 14 Monaten zeigt sich, ebenso wie in den alten Bundesländern, ein geringfügiger Unterschied zwischen ESF- und SGB-III-Teilnehmer/innen. Nach drei Jahren sind 26 Prozent der ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen in eine mehr als ein halbes Jahr andauernde Beschäftigung übergegangen und 24 Prozent der SGB-III-Teilnehmer/innen. Die Inzidenzrate der ESF-Teilnehmenden liegt mit 0,008 etwas höher als die der SGB-III-Gruppe mit 0,007 und der Unterschied ist statistisch signifikant.

Vergleicht man die Weiterbildungsteilnehmer/innen jeweils in den Gruppen der Männer und der Frauen, so zeigt sich auch in diesen Subgruppen die Ähnlichkeit der Übergangsmuster der ESF- und SGB-III-Teilnehmer/innen. Während sich in der Gruppe der Männer die leicht höhere Übergangsrate der ESF-Teilnehmenden ab dem dreizehnten Monat zeigt, verschwindet der Unterschied gänzlich, wenn man nur die Gruppe der Frauen betrachtet. Die Inzidenzraten betragen bei den Männern 0,012 (ESF-Weiterbildungsteilnehmer) und 0,011 (SGB-III-Regelförderungsteilnehmer) und bei den Frauen in beiden Vergleichsgruppen 0,011. Damit liegt die Inzidenzrate der Frauen geringfügig unter der der Männer.

Die Nichtleistungsbezieher/innen nehmen insgesamt etwas schneller als Weiterbildungsteilnehmer/innen insgesamt ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis auf. Zwischen den ESF- und den SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen zeigen sich allerdings nur schwache Unterschiede, die statistisch nicht signifikant sind.

Die Inzidenzraten liegen bei 0,013 (ESF-Geförderte) und 0,012 (nur SGB-III-Geförderte).

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Zusätzlich vom ESF geförderte Weiterbildungsteilnehmer/innen und Weiterbildungsteilnehmende der SGB-III-Regelförderung weisen sowohl insgesamt als auch in den verschiedenen Subgruppen sehr ähnliche Übergangsmuster in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis auf. Gleichwohl zeigt sich im Westen, Osten und bei Männern statistisch signifikant, dass ESF-Teilnehmer/innen in der Zeit nach der durchschnittlichen Maßnahmedauer geringfügig schneller als die Teilnehmer/innen der SGB-III-Regelförderung in eine Beschäftigung übergehen, die mehr als sechs Monate dauert. Anhand der durchschnittlichen monatlichen Übergangsraten (Inzidenzraten) lassen sich keine Nachteile und teilweise leichte Vorteile für die ESF-Teilnehmer/innen bei den Übergängen in mehr als halbjährige Beschäftigung feststellen. ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen, darunter insbesondere die Subgruppe der Nichtleistungsbezieher/innen des SGB III, erreichen mindestens das gleiche Niveau der Übergangsraten wie SGB-III-Weiterbildungsteilnehmer/innen.

3.2.2 Einflussfaktoren auf die mehr als halbjährige Beschäftigungswirkung

Auch unter Berücksichtigung weiterer Faktoren im Cox-Proportional-Hazards-Modell zeigt sich kein signifikanter positiver oder negativer Effekt einer zusätzlichen ESF-Förderung auf den Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis im Vergleich zu einer nur im Rahmen des SGB III geförderten Weiterbildung (Tabelle 4). Der added-value der ESF-Förderung besteht so gesehen darin, dass mit dem ESF-Unterhaltsgeld auch solchen Arbeitslosen eine Teilnahme an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung ermöglicht wurde, die wegen fehlender Mittel zum Lebensunterhalt ansonsten wohl nicht hätten teilnehmen können.

Die personenbezogenen Merkmale haben die erwarteten signifikanten Effekte: Alter hat einen negativen, gesundheitliche Beeinträchtigung einen negativen, ein höherer Schulabschluss einen positiven, Geschlecht (Frauen im Vergleich zu Männern) einen negativen Effekt.

Zu deutlichen Unterschieden in den Übergangswahrscheinlichkeiten führt die Heterogenität der regionalen Arbeitsmärkte. Ebenso haben folgende Maßnahmemerkmale einen signifikanten Einfluss auf die Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses, das mehr als sechs Monate andauert. Ein Praktikum und der Abschluss der Maßnahme mit einem Zertifikat haben positive Effekte. Hingegen weisen eine Umschulung und ein wirtschaftsnaher Träger keine signifikanten Effekte auf.

Tabelle 4
Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis
von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen und SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen
(Cox-Proportional-Hazards-Modell)

	Hazard Ratios	P-Wert
ESF-Weiterbildungsteilnahme		
ESF-Weiterbildungsteilnehmende	1.04	0.16
Regelförderungs-Weiterbildungsteilnehmende	Referenz	
Arbeitsmarkt Cluster		
Cluster Ia	Referenz	
Cluster Ib	1.16	0.01
Cluster Ic	1.58	0.00
Cluster IIa	1.59	0.00
Cluster IIb	2.19	0.00
Cluster IIIa	1.95	0.00
Cluster IIIb	2.12	0.00
Cluster IIIc	2.06	0.00
Cluster IV	2.90	0.00
Cluster Va	1.99	0.00
Cluster Vb	2.58	0.00
Cluster Vc	2.05	0.00
Dauer Arbeitslosigkeit		
unter 6 Monate	Referenz	
6 bis 12 Monate	0.78	0.00
13 bis 18 Monate	0.62	0.00
19 bis 24 Monate	0.54	0.00
24 Monate und länger	0.49	0.00
fehlende Angabe	0.95	0.16
Geschlecht		
Männer	Referenz	
Frauen	0.92	0.00
Leistungsbezug vorher		
Nein	Referenz	
Ja	0.88	0.00
Altersgruppen		
bis unter 25 Jahren	Referenz	
25 bis unter 35	0.97	0.49
35 bis unter 50	0.77	0.00
50 Jahre und älter	0.42	0.00
Eintrittshalbjahr		
Halbjahr 1 2000	Referenz	
Halbjahr 2 2000	0.94	0.13
Halbjahr 1 2001	0.93	0.06
Halbjahr 2 2001	0.93	0.16
Halbjahr 1 2002	0.87	0.00
Halbjahr 2 2002	1.01	0.90
Beruflicher Abschluss		
kein Abschluss/Teilfacharbeiter	Referenz	
Lehre/(Berufs-)Fachschule	1.19	0.00
(Fach-)Hochschule	1.17	0.00
letzte berufliche Tätigkeit		
Un-/Angelernte	Referenz	
Facharbeiter	1.03	0.51
Fachangestellte	1.02	0.59
Beamte	0.99	0.89
Azubis	0.96	0.64
Selbstständig	0.98	0.67
Noch nie erwerbstätig	1.13	0.02
Dauer vorher nicht erwerbstätig (Jahre)	0.98	0.00
gesundheitliche Beeinträchtigung		
Nein	Referenz	
Ja	0.50	0.00
Spätaussiedler/Ausländer		
Deutsche ohne Aussiedler	Referenz	
Spätaussiedler/in	0.87	0.00
Ausländer/in	0.78	0.00

	Hazard Ratios	P-Wert
Kinder		
Nein	Referenz	
Ja	1.08	0.03
Sozialhilfe vorher		
Nein	Referenz	
Ja	0.80	0.00
höchster Schulabschluss		
ohne, Volks-/Hauptschule	Referenz	
Realschule/POS Klasse 10	1.21	0.00
Abitur/EOS Klasse 12	1.31	0.00
Zusammenleben mit Partner		
Nein	Referenz	
Ja	1.05	0.14
Umschulung		
Nein	Referenz	
Ja	1.06	0.17
Eigeninitiative Teilnahme		
Nein	Referenz	
Ja	1.08	0.00
Praktikum		
Nein	Referenz	
Ja	1.07	0.04
wirtschaftsnaher Träger		
Nein	Referenz	
Ja	0.96	0.18
Zertifikat		
kein Zertifikat	Referenz	
Zertifikat der Kammer	1.35	0.00
Zertifikat des Trägers	1.12	0.00
Vermittlungsvorschlag AA ARGE während Maßnahme?		
Nein	Referenz	
Ja	1.10	0.04
Aktive Arbeitsuche während Maßnahme		
Nein	Referenz	
Ja	1.07	0.13
Dauer der Maßnahme (in Monaten)	0.97	0.00
Anzahl Fälle	17379	
Anzahl Ereignisse	6191	
Log-Likelihood Nullmodell	-57920.87	
Log-Likelihood volles Modell	-56911.26	

Anmerkung: grau unterlegte Zellen: $p < 0,05$

Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

Wenn die Maßnahme auf Eigeninitiative begonnen wurde, führt dies später zu einem schnelleren Übergang. Dazu passt auch, dass der SGB-III-Leistungsbezug in beiden Gruppen (Teilnehmende mit und ohne ESF-Modul jeweils mit SGB-III-Unterhaltsgeld während der „Standardmaßnahme“) für eine geringere Übergangswahrscheinlichkeit spricht. Bei Leistungsbezieher/innen des SGB III kann angenommen werden, dass nicht wenige von ihnen nicht unbedingt eigeninitiativ teilgenommen haben, wohl aber bei Nichtleistungsbezieher/innen, die erst gar nicht mit einer Sperrzeit sanktioniert werden können.

Die aktive Arbeitsuche während der Maßnahme hat nur einen schwach positiven, aber nicht signifikanten Effekt auf die Übergangswahrscheinlichkeit in mehr als sechsmonatige Beschäftigung. Der positive Effekt von Vermittlungsvorschlägen durch die Arbeitsagentur bzw. ARGE ist dagegen signifikant.

3.3 Übergang in ein ungeförderes sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis, das länger als zwölf Monate andauert

3.3.1 Übergangsraten

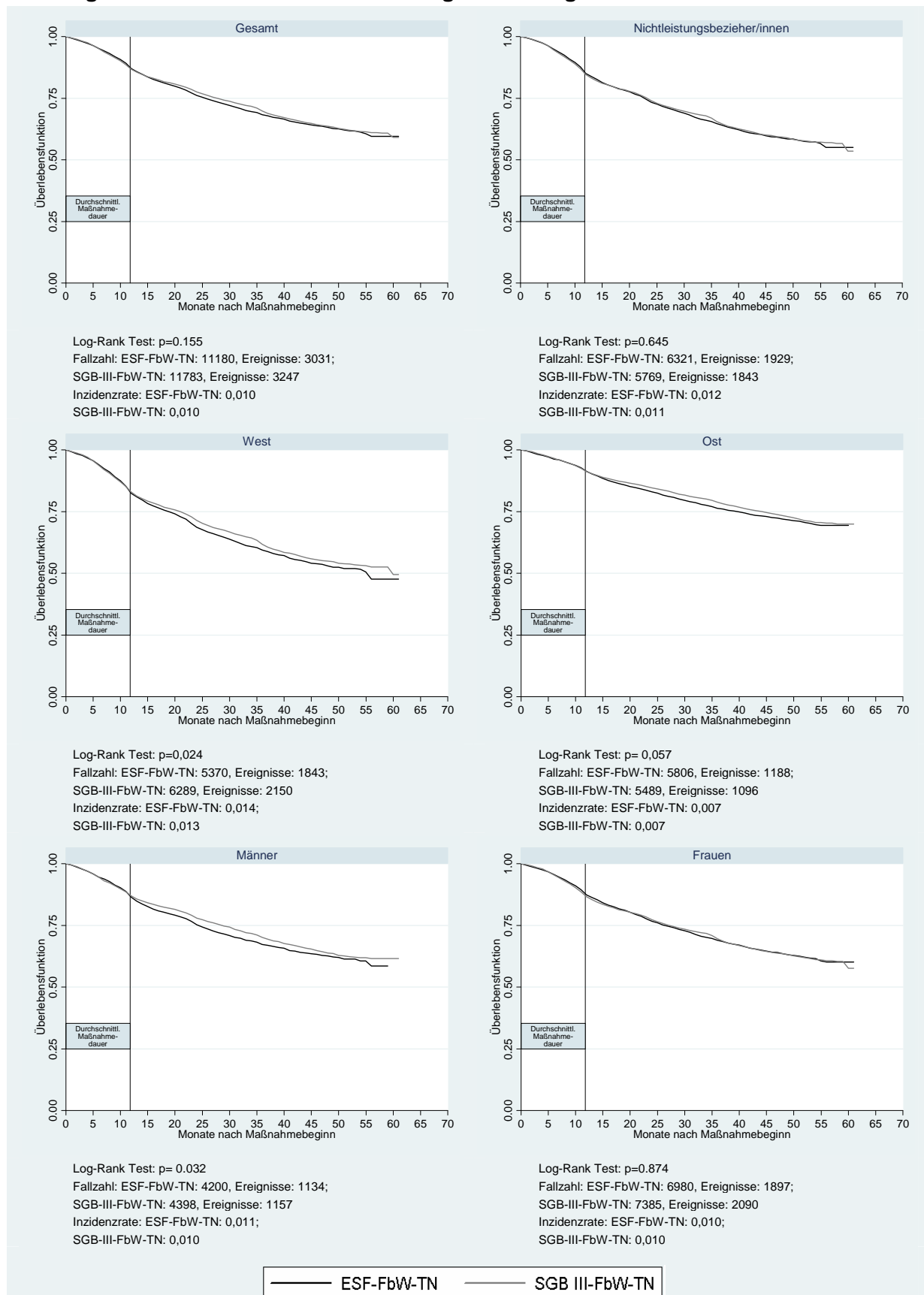
Beim Übergang in ein Beschäftigungsverhältnis, welches länger als ein Jahr andauert, zeigt sich wie bei dem Übergang in eine mehr als halbjährige Beschäftigung, dass die Teilnehmer/innen der ESF-Gruppe und der allein im Rahmen des SGB III geförderten Gruppe ein sehr ähnliches Übergangsmuster aufweisen (vgl. zum Folgenden Abbildung 6). Dabei brauchen beide Gruppen im Vergleich zum Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis nun mehr Zeit zur Aufnahme einer noch länger andauernden Beschäftigung. Bis ein Viertel aller Weiterbildungsteilnehmerinnen in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis übergegangen ist, dauert es 24 Monate, und es dauert 27 Monate, bis ein Viertel aller Weiterbildungsteilnehmer/innen in eine Beschäftigung von mehr als einem Jahr eingetreten ist.

In der Bundesrepublik zeigt sich insgesamt kein Unterschied in den Übergangsraten der ESF- und der SGB-III-Gruppe. Die Inzidenzraten liegen in beiden Gruppen bei 0,010. In den alten Bundesländern haben die ESF- und SGB-III-Teilnehmer/innen zunächst ein gleiches Übergangsmuster. Nach ca. dreizehn Monaten nehmen ESF-Teilnehmende zu geringfügig höherem Anteil eine länger als zwölf Monate andauernde Beschäftigung auf. Der Unterschied zwischen den Überlebensfunktionen ist signifikant. Die Inzidenzraten liegen bei 0,014 (ESF-Teilnehmende) und 0,013 (SGB-III-Regelförderungsteilnehmende). In den neuen Bundesländern gehen beide Gruppen langsamer als im Westen in Beschäftigung von mehr als einem Jahr über. Die Grafik zeigt, dass die Übergangsrate der ESF-Teilnehmer/innen nach der durchschnittlichen Maßnahmedauer etwas höher ist. Aber der Unterschied zur SGB-III-Gruppe ist nicht signifikant. Über den gesamten Zeitraum hinweg sind die Inzidenzraten beider Gruppen mit 0,007 gleich.

Während in der Gruppe der Männer nach etwa dreizehn Monaten die Übergangsrate der ESF-Teilnehmenden höher ist als bei den nur SGB-III-Geförderten, zeigt sich bei den Frauen kein Unterschied zwischen den zwei Gruppen. Die Inzidenzraten der Männer liegen bei 0,011 (ESF-Teilnehmende) und 0,010 (SGB-III-Teilnehmende), die der Frauen in beiden Gruppen bei 0,010, bei Frauen also geringfügig unter denen der Männer.

Für die Subgruppe der Nichtleistungsbezieher/innen lässt sich nun auch für die Übergänge in ein dann länger als ein Jahr andauerndes Beschäftigungsverhältnis kein signifikanter Unterschied zwischen der Gruppe mit ESF-Unterstützung und der Gruppe ohne ESF-Unterstützung feststellen. Die Inzidenzraten betragen 0,012 und 0,011 und liegen damit etwas höher als die Inzidenzraten aller Weiterbildungsteilnehmer/innen.

Abbildung 6 Übergang in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis, Vergleich ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen



Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

3.3.2 Einflussfaktoren auf die mehr als einjährige Beschäftigungswirkung

Wie in dem Cox-Modell zur Kontrolle weiterer Einflussfaktoren auf die Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis, hat die ergänzende ESF-Förderung auch im Modell zu den Übergängen in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis keinen signifikanten Effekt (Tabelle 5). Die ESF-geförderten Teilnehmer/innen schneiden also nicht schlechter oder besser beim Übergang in relativ stabile Beschäftigung ab als die nur gemäß dem SGB-III-geförderten Teilnehmer/innen. Der added value der ESF-Förderung besteht bei diesem Indikator für eine nachhaltige Beschäftigungswirkung vor allem darin, dass zusätzliche Personengruppen, die ohne die ESF-Unterstützung wohl nicht teilgenommen hätten, ebenso erfolgreich an einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben, wie die Teilnehmer/innen, die ohne ESF-Unterstützung auskamen.

Personenbezogene Merkmale haben ähnliche Effekte, wie im Cox-Modell zum Übergang in ein mehr als halbjähriges Beschäftigungsverhältnis. Die Bedeutung des höchsten Schulabschlusses ist etwas gestiegen. Die Heterogenität der regionalen Arbeitsmärkte hat einen etwas stärkeren Einfluss auf die Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis als auf die Aufnahme eines lediglich mehr als halbjährigen Beschäftigungsverhältnisses. Ein Praktikum hat hier im Unterschied zu dem vorherigen Modell keinen signifikanten Einfluss. Zertifikate erhöhen wie im Modell zuvor die Übergangswahrscheinlichkeit. Auch eine eigeninitiierte Teilnahme an der Maßnahme hat wie im Modell zuvor einen positiven Effekt. Dazu passt auch, dass wiederum die Nichtleistungsbezieher/innen signifikant besser abschneiden, als die Subgruppe derjenigen, die ein SGB III-Unterhaltsgeld erhalten haben.

Die aktive Arbeitsuche hat auch auf die Aufnahme einer Beschäftigung, die dann mehr als zwölf Monate andauert, keinen signifikanten Einfluss, während Vermittlungsvorschläge der Arbeitsagentur bzw. Arge mit einer höheren Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis einhergehen.

Tabelle 5
Übergangswahrscheinlichkeit in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen und SGB-III-Regelförderungsteilnehmer/innen (Cox-Proportional-Hazards-Modell)

	Hazard Ratios	P-Wert
ESF-Weiterbildungsteilnahme		
ESF-Weiterbildungsteilnehmende	1.04	0.17
Regelförderungs-Weiterbildungsteilnehmende	Referenz	
Arbeitsmarkt Cluster		
Cluster Ia	Referenz	
Cluster Ib	1.14	0.06
Cluster Ic	1.47	0.00
Cluster IIa	1.62	0.00
Cluster IIb	2.29	0.00
Cluster IIIa	2.01	0.00
Cluster IIIb	2.23	0.00
Cluster IIIc	2.14	0.00
Cluster IV	3.15	0.00

	Hazard Ratios	P-Wert
Cluster Va	2.13	0.00
Cluster Vb	2.71	0.00
Cluster Vc	2.26	0.00
Dauer Arbeitslosigkeit		
unter 6 Monate	Referenz	
6 bis 12 Monate	0.77	0.00
13 bis 18 Monate	0.62	0.00
19 bis 24 Monate	0.50	0.00
24 Monate und länger	0.51	0.00
fehlende Angabe	0.94	0.12
Geschlecht		
Männer	Referenz	
Frauen	0.93	0.02
Leistungsbezug vorher		
Nein	Referenz	
Ja	0.87	0.00
Altersgruppen		
bis unter 25 Jahren	Referenz	
25 bis unter 35	0.98	0.72
35 bis unter 50	0.81	0.00
50 Jahre und älter	0.44	0.00
Eintrittshalbjahr		
Halbjahr 1 2000	Referenz	
Halbjahr 2 2000	0.93	0.07
Halbjahr 1 2001	0.92	0.06
Halbjahr 2 2001	0.89	0.03
Halbjahr 1 2002	0.86	0.00
Halbjahr 2 2002	1.00	0.99
Beruflicher Abschluss		
kein Abschluss/Teilfacharbeiter	Referenz	
Lehre/(Berufs-)Fachschule	1.26	0.00
(Fach-)Hochschule	1.22	0.00
letzte berufliche Tätigkeit		
Un-/Angelernte	Referenz	
Facharbeiter	1.05	0.37
Fachangestellte	1.04	0.29
Beamte	0.95	0.64
Azubis	1.04	0.67
Selbstständig	1.02	0.68
Noch nie erwerbstätig	1.19	0.00
Dauer vorher nicht erwerbstätig (Jahre)	0.98	0.00
gesundheitliche Beeinträchtigung		
Nein	Referenz	
Ja	0.48	0.00
Spätaussiedler/Ausländer		
Deutsche ohne Aussiedler	Referenz	
Spätaussiedler/in	0.84	0.00
Ausländer/in	0.79	0.00
Kinder		
Nein	Referenz	
Ja	1.08	0.04
Sozialhilfe vorher		
Nein	Referenz	
Ja	0.79	0.00
höchster Schulabschluss		
ohne, Volks-/Hauptschule	Referenz	
Realschule/POS Klasse 10	1.28	0.00
Abitur/EOS Klasse 12	1.36	0.00
Zusammenleben mit Partner		
Nein	Referenz	
Ja	1.07	0.04
Umschulung		
Nein	Referenz	
Ja	1.08	0.11
Eigeninitiative Teilnahme		
Nein	Referenz	
Ja	1.08	0.01
Praktikum		
Nein	Referenz	
Ja	1.05	0.17

	Hazard Ratios	P-Wert
wirtschaftsnaher Träger		
Nein	Referenz	
Ja	0.98	0.48
Zertifikat		
kein Zertifikat	Referenz	
Zertifikat der Kammer	1.33	0.00
Zertifikat des Trägers	1.11	0.00
Vermittlungsvorschlag AA ARGE während Maßnahme?		
Nein	Referenz	
Ja	1.14	0.01
Aktive Arbeitsuche während Maßnahme		
Nein	Referenz	
Ja	1.06	0.22
Dauer der Maßnahme (in Monaten)	0.96	0.00
Anzahl Fälle	17276	
Anzahl Ereignisse	5073	
Log-Likelihood Nullmodell	-47257.25	
Log-Likelihood volles Modell	-46336.56	

Anmerkung: grau unterlegte Zellen: $p < 0,05$

Quelle: IAB-Begleitforschung zum ESF-BA-Programm, Befragungsdaten

4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In der politischen Diskussion und in der Wirkungsforschung zum Einsatz der Instrumente aktiver Arbeitsmarktpolitik ist nicht nur der Effekt von beruflicher Weiterbildung auf den Übergang in eine Beschäftigung überhaupt, sondern auch auf die Qualität dieser Beschäftigung von Interesse. Nachdem Deeke u. a. (2008) den Effekt der ESF-unterstützten beruflichen Weiterbildung mit den Zielgrößen einer allgemeinen Erwerbstätigkeit (inklusive Selbständigkeit und geringfügiger Beschäftigung) und einer ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung - jeweils gleich welcher Dauer - untersucht haben, zielt die hier vorliegende Studie daran anknüpfend auf die Evaluation der ESF-FbW unter einem spezifischen Aspekt der Qualität von Beschäftigungsverhältnissen: die Nachhaltigkeit der ungeforderten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Das Untersuchungsinteresse zielt also auf die Beantwortung der Frage, ob die ergänzende Förderung der beruflichen Weiterbildung nachhaltige Beschäftigungswirkungen hatte, wobei Nachhaltigkeit hier indiziert wird mit Übergängen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, die (a) dann länger als ein halbes Jahr andauert und anschließend anspruchsvoller (b) länger als ein Jahr. Dabei werden die so bewerteten Arbeitsmarkt(miss)erfolge der ESF-geförderten Weiterbildungsteilnehmer/innen mit den (Miss)Erfolgen zum einen von nichtteilnehmenden Arbeitslosen und zum anderen von Weiterbildungsteilnehmer/innen verglichen, die keine zusätzliche ESF-Unterstützung erhalten haben, sondern allein mit der SGB-III-Förderung auskommen mussten.

Die Untersuchung bezieht sich auf ESF-geförderte Teilnehmer/innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, die in den Jahren 2000 bis einschließlich 2002 eingetreten und auch wieder ausgetreten waren. Datengrundlage sind retrospektive Längsschnittdaten aus bundesweiten Panel-Befragungen (Erstbefragung Start Herbst 2003, Zweitbefragung Anfang 2006) von ESF-Geförderten (Vollerhebung in jedem zweiten Arbeitsamtsbezirk) sowie der Vergleichsgruppen. Um die Vergleich-

barkeit schon bei der Stichprobenziehung zu ermöglichen, wurde mit einigen relevanten Merkmalen aus den Prozessdaten der BA mit einem exakten Vormatching dafür gesorgt, dass sie in diesen Merkmalen den ESF-Geförderten ähneln. Die Analyse der Ausschöpfung ergab, dass es zu keine relevanten Verzerrungen gekommen war. Der letzte Befragungszeitpunkt war im Frühjahr 2006, sodass ein maximaler Beobachtungszeitraum von sechs Jahren für die 11.346 ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen, 11.997 SGB-III-Weiterbildungsteilnehmer/innen und 4.706 Arbeitslosen vorliegt. Weil eine Studie, die auf die Dauer von Arbeitslosigkeit bzw. von Beschäftigungsverhältnissen abzielt, Rechtszensuren berücksichtigen sollte (Ham/La Londe 1996; Hujer/Wellner 2000), wird hier auf Matchinganalysen verzichtet und werden ereignisanalytische Verfahren verwendet (Kaplan-Meier-Schätzer und Cox-Regression).

Bei dem Vergleich von ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit nichtteilnehmenden Arbeitslosen war - angelehnt an den bisherigen Forschungsstand zu Wirkungen beruflicher Weiterbildung - zu erwarten, dass die Teilnehmenden während der Laufzeit der Maßnahme in diese eingebunden sind, also in dieser Zeit der Maßnahme ein Teilnahme- (Lock-in-)Effekt auftritt. Dieser hat zur Folge, dass die Teilnehmer/innen vorerst mit geringerer Wahrscheinlichkeit in ein - hier nachhaltiges - Beschäftigungsverhältnis übergehen als die Arbeitslosen, die in dieser Zeit nicht teilnehmen. Angenommen wird, dass die ESF-Teilnehmenden auf Grund des Interesses an einem möglichst zertifizierten erfolgreichen Maßnahmeabschluss zunächst weniger nach Arbeit suchen als die Arbeitslosen, die nicht in eine Maßnahme eingebunden sind. Für die Zeit nach Maßnahmeende interessierte dann, ob es zu einem Maßnahme-Effekt kam. Dies wäre der Fall, wenn die ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen mit ihrer neuen Qualifikation die „verlorene Suchzeit“ aufholen und mittel- und langfristig mit höherer Wahrscheinlichkeit als Arbeitslose ohne berufliche Weiterbildung in ein im Vergleich zu kurzzeitiger Beschäftigung nachhaltiges, also relativ stabiles Beschäftigungsverhältnis übergehen.

In den Übergangsraten zeigte sich erwartungsgemäß, dass die ESF-Teilnehmer/innen in der Zeit der durchschnittlichen Maßnahmedauer langsamer in nachhaltige Beschäftigung²⁰ übergehen als die Bestandsarbeitslosen. Nach dieser Zeit kreuzen sich die Kurven der Überlebensfunktionen. ESF-Teilnehmer/innen gehen mittel- und langfristig schneller bzw. zu einem höheren Anteil in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis über als Bestandsarbeitslose ohne berufliche Weiterbildung. Dieser Befund bestätigt sich auch für die alten Bundesländer, die Männer, die Frauen und die Nichtleistungsbezieher/innen. Für die neuen Bundesländer trifft dieser Befund nicht zu. ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen weisen in den neuen

²⁰ Wenn sich die Ergebnisse für den Übergang in ein mehr als halbjähriges und ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis im Wesentlichen ähneln und nur die Übergangsraten in mehr als einjährige Beschäftigung niedriger sind, wird nun zusammenfassend von einem Übergang in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis gesprochen.

Bundesländern langfristig einen ähnlichen, aber keinen höheren Anteil an Übergängen in nachhaltige Beschäftigungsverhältnisse auf als Bestandsarbeitslose.

In den Cox-Proportional-Hazards-Modellen, d. h. unter Einbezug weiterer Variablen, bestätigt sich der Befund von Deeke u. a. (2008). Es zeigt sich ein negativer Teilnahme-Effekt und später ein positiver Maßnahme-Effekt jetzt auch für den Übergang in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis. Um dies im Zeitverlauf prüfen zu können, wurde ein Episodensplitting durchgeführt. Es wurden getrennte Modelle erst für die Zeit bis 12 Monate nach Maßnahmebeginn und anschließend für die Zeit nach 12 Monaten nach Maßnahmeeintritt berechnet. Die ESF-Weiterbildungsteilnahme weist im Modell für die ersten 12 Monate einen signifikanten negativen Effekt und im Modell für die Zeit nach 12 Monaten einen signifikanten positiven Effekt auf die Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis auf.

Darüber hinaus konnte der Frage nach den Effekten weiterer Variablen nachgegangen werden. Personelle und erwerbsbiographische Merkmale weisen die erwarteten positiven und negativen Effekte auf. Auch die regionale Heterogenität hat signifikante Effekte auf die Übergangsraten in nachhaltige Beschäftigung. Bemerkenswert ist, dass die aktive Arbeitsuche im Modell für die Zeit der durchschnittlichen Maßnahmedauer, d. h. in den ersten zwölf Monaten, keinen Effekt aufweist, im Modell nach den ersten zwölf Monaten jedoch einen signifikanten positiven Effekt. Für die Leistungsbezieher/innen des SGB III gilt (unabhängig davon, ob zusätzlich mit dem ESF-Modul gefördert oder nur mit dem SGB-III-Unterhaltsgeld), dass sie im Kontrast zu den Nichtleistungsbezieher/innen schlechtere Übergangschancen in ein mehr als einjähriges Beschäftigungsverhältnis haben. Die Nichtleistungsbezieher/innen haben demnach auch im Modell für die Zeit nach Maßnahmeende eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis.

Für die Evaluation der ergänzenden ESF-Förderung ist auch die Frage nach dem added value der ESF-Förderung im Vergleich zur SGB-III-Regelförderung wichtig. Worin besteht der zusätzliche Nutzen der ESF-unterstützten Weiterbildung im Vergleich zur Teilnahme ohne ESF-Hilfen? Von der Subgruppe der ESF-geförderten Nichtleistungsbezieher/innen des SGB III kann aufgrund der Selektionskriterien bei der Teilnahmerekrutierung angenommen werden, dass sie ohne das ESF-Unterhaltsgeld nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen hätten. Deshalb wurde für sie als herausragende Zielgruppe des ESF-BA-Programms das ESF-Unterhaltsgeld geschaffen. Damit sollten zusätzlich zur gesetzlichen Regelförderung weitere Arbeitslose in die Förderung der beruflichen Weiterbildung einbezogen werden. Nun stellte sich die Frage, ob sie damit auch die gleichen Chancen auf eine stabile Wiederbeschäftigung erhielten und realisieren konnten wie SGB-III-Teilnehmer/innen ohne ESF-Unterstützung.

Die nicht-parametrisch ermittelten Übergangsraten der ESF-Geförderten und der nur SGB-III-Geförderten sind sowohl insgesamt als auch in den Subgruppen in den alten und neuen Bundesländern, der Männer, der Frauen, und der Nichtleistungsbezieher/innen sehr ähnlich.

Auch im Cox-Proportional-Hazards-Modell hat die ergänzende ESF-Förderung keinen signifikanten Effekt auf die Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis. ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen, die ohne Unterstützung des ESF mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht an einer beruflichen Weiterbildung hätten teilnehmen können, weisen nun mindestens die gleichen Chancen auf ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis auf wie Teilnehmer/innen der SGB-III-Regelförderung.

Mit dem Cox-Proportional-Hazards-Modell konnte auch den Effekten weiterer Variablen nachgegangen werden. Die aktive Arbeitsuche während der Teilnahme hat einen schwach positiven, aber statistisch nicht signifikanten Effekt auf die Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis. Vermittlungsvorschläge der Arbeitsagentur oder ARGE wirken signifikant positiv. Das gleiche gilt für die Maßnahmemerkmale, d. h. ein Praktikum als Bestandteil der Maßnahme sowie für das Zertifikat vor allem, wenn es von einer Kammer ausgestellt wurde. Nicht überraschend ist zudem der positive Effekt einer eigeninitiativen Teilnahme an der Weiterbildung. Dazu passt, dass der Status als SGB-III-Leistungsbezieher/in im Kontrast zum Nichtleistungsbezug mit einer verringerten Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis einhergeht. Da Leistungsbezieher/innen mit einer Sperrzeit belegt werden können, ist anzunehmen, dass von ihnen mehr Arbeitslose der Aufforderung zu einer Teilnahme durch die Vermittler gefolgt sind, als von den in dieser Hinsicht vermutlich eher auf ihre Eigeninitiative verwiesenen Nichtleistungsbezieher/innen.

Vergleicht man den Übergang in ein relativ stabiles ungeförderteres sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis mit dem Übergang in ein ungeförderteres sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis gleich welcher Dauer (Deeke u. a. 2008), dann ist die Wahrscheinlichkeit des Übergangs in das wegen seiner anschließenden Nachhaltigkeit anspruchsvollere Beschäftigungsverhältnis bei allen Untersuchungsgruppen niedriger. Dies gilt auch für die Übergänge in eine mehr als einjährige Beschäftigung im Vergleich mit den Übergängen in eine mehr als halbjährige Beschäftigung.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass die ESF-unterstützte Weiterbildung im Vergleich zu einer Nichtteilnahme an einer beruflichen Weiterbildung mittel- und langfristig die Übergangswahrscheinlichkeit in ein nachhaltiges Beschäftigungsverhältnis erhöht hat. Eine ungünstige regionale Arbeitsmarktsituation kann diesen positiven Effekt vermindern. Die mit dem erfolgreichen Maßnahmeabschluss zertifizierte Beschäftigungsfähigkeit trägt positiv zu ihrer Realisierung in nachhaltiger Beschäftigung bei. Im Vergleich zur gesetzlichen Regelförderung hat sich der added value des ESF darin erwiesen, dass die mit ihm zusätzlich in die berufliche Weiterbildung einbezogenen Arbeitslosen mit mindestens gleichem Erfolg teilgenommen haben.

Literatur

- Allison, Paul D. (1984): *Event History Analysis - Regression for Longitudinal Event Data*, Sage, Beverly Hills.
- Bergemann, Annette; Fitzenberger, Bernd; Speckesser, Stefan (2008): Evaluating the Dynamic Employment Effects of Training Programs in East Germany Using Conditional Difference-in-Differences, Long Version of paper forthcoming in: *Journal of Applied Econometrics*.
- Biewen, Martin; Fitzenberger, Bernd; Osikomino, Aderonke; Völter, Robert; Waller, Marie (2006): Beschäftigungseffekte ausgewählter Maßnahmen in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, in: *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Themenheft Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik in Deutschland*, Nr. 3 und 4/2006, S. 391-424.
- Blossfeld, Hans-P.; Golsch, Katrin; Rohwer, Götz (2007): *Event History Analysis with Stata*; Lawrence Erlbaum Associates, Mahwah; New Jersey; London.
- Cleves, Mario; Gould, William W.; Gutierrez Roberto; Marchenko, Yulia (2008): *An Introduction to Survival Analysis Using Stata*, 2nd ed., Stata Press, College Station, TX.
- Cox, David R. (1972): Regression Models and Lifetables, in: *Journal of the Royal Statistical Society*, 34, 187-220.
- Deeke, Axel (2005): Das ESF-BA-Programm im Kontext der arbeitsmarktpolitischen Neuausrichtung der Bundesagentur für Arbeit. Zur Umsetzung des Programms von 2000 bis Anfang 2005, IAB-Forschungsbericht Nr. 26/2005.
- Deeke, Axel; Cramer, Ralph; Gilberg, Reiner; Hess, Doris unter Mitarbeit von Meike Baas (2008): Evaluation der Förderung beruflicher Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms. Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Befragungen von Teilnehmenden und Vergleichsgruppen, IAB-Projektbericht, Nürnberg.
- Deeke, Axel; Kruppe, Thomas (2006): Die Evaluation des ESF-BA-Programms am Beispiel der Förderung beruflicher Weiterbildung, in: *Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, Themenheft Evaluation aktiver Arbeitsmarktpolitik in Deutschland*, Jg. 39, Heft 3 und 4/2006. S. 391-424.
- Ham, John C.; LaLonde, Robert J. (1996): The Effects of Sample Selection and Initial Conditions in Duration Models. Evidence from Experimental Data on Training, in: *Econometrica* 64, S. 157-172.
- Heckman, James J.; Hotz, Joseph (1989); Choosing Among Alternative Nonexperimental Methods of Estimating the Impact of Social Programs: The Case of Manpower Training, in: *Journal of the American Statistical Association*, Vol. 84, S. 862-874.
- Hujer, Reinhard; Wellner, Marc (2000): The Effects of Public Sector Sponsored Training on Individual Employment Performance in East Germany, IZA Discussion Paper 141, Bonn.
- IZA; DIW; Infas (2006): Evaluation der Maßnahmen zur Umsetzung der Vorschläge der Hartz-Kommission. Modul 1b: Förderung beruflicher Weiterbildung und Transferleistungen. Endbericht, Bonn.
- Lechner, Michael; Melly, Blaise (2007): Earning Effects of Training Programs, Universität St. Gallen, Discussion Paper no. 2007-28.
- Scherer, Dietmar (1996): Evaluation beruflicher Bildung. Eine theoretisch-empirische Analyse auf der Datenbasis des Sozio-ökonomischen Panels, Frankfurt am Main.

Staat, Matthias (1997): Empirische Evaluation von Fortbildung und Umschulung, Schriftenreihe des ZEW. Band 21, Baden-Baden.

Steinwede, Angelika; Hess, Doris; Gilberg, Reiner (2006): Evaluation der ESF-Ergänzung der Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW), Methodenbericht zur Panelerhebung Welle 1 und Welle 2, infas, Bonn.

Stephan, Gesine (2008): The Effects of Active Labour Market Programs in Germany. An Investigation Using Different Definitions of Non-Treatment, IAB-Discussion Paper No. 12/2008, Nürnberg.

Stephan, Gesine; Pahnke, André (2008): A Pairwise Comparison of the Effectiveness of Selected Active Labour Market Programmes in Germany, IAB-Discussion Paper 29/2008, Nürnberg.

Anhang

Tabelle 6
ESF-Weiterbildungsteilnehmer/innen (Zielgruppe 1): Soll-Ist-Vergleich - Bruttostichprobe vs. realisierte Stichprobe und Datenbasis der Wirkungsanalyse für ausgewählte Merkmale

Merkmal	Bruttostichprobe (Soll-%) n = 31.870	Realisierte Stichprobe (Ist-%) n = 12.663	Datenbasis für Wirkungsanalyse (Ist-%) n = 11.346
West-/Ostdeutschland (Berlin über PLZ aufgeteilt)			
Westdeutschland	50,9	49,7	48,3
Ostdeutschland	49,1	50,3	51,7
Altersgruppe			
bis unter 25 Jahre	13,2	9,6	9,5
25 bis unter 35 Jahre	37,6	34,0	34,0
35 bis unter 50 Jahre	41,5	46,4	46,5
50 Jahre und älter	7,7	10,0	10,0
Geschlecht			
männlich	43,8	37,8	37,5
weiblich	56,2	62,2	62,5
Nationalität dichotom			
deutsch	85,8	86,6	87,4
nicht deutsch	14,2	13,4	12,6
Schulabschluss			
kein Schulabschluss	5,8	4,3	3,9
Hauptschulabschluss	22,3	18,6	17,8
Mittl. Bildungsabschluss	40,8	41,8	41,9
Fachhochschulreife	6,5	7,0	7,2
Hochschulreife	24,6	28,2	29,2
Gesundheitliche Einschränkungen			
Anerkannt, Gleichgestellt, Gleichstellung möglich	1,4	1,8	1,9
Keine	98,6	98,2	98,2
Maßnahmekategorie			
Feststellungsmaßnahme	12,8	11,8	11,3
Nachholen des Abschlusses in anerk. Ausbildungsberuf	0,1	0,1	0,1
Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	58,3	61,7	63,9
Berufsprakt. Weiterbildung	6,2	5,7	5,2
Gruppenmaßnahme Abschluss in anerk. Ausbildungsberuf	11,4	10,7	10,8
Betr. Einzelmaßnahme Abschl. in anerk. Ausbildungsberuf	1,1	1,1	1,2
Berufl. Aufstiegweiterbildung	0,1	0,2	0,2
Sonstige Übungseinrichtung	5,9	5,1	3,7
Übungsfirma kaufm. Bereich	2,0	2,2	2,2
Übungswerkstatt gew.-techn.	1,7	1,1	1,1
Sonstige	0,3	0,2	0,2
Leistungsbezug			
Ja	43,4	43,3	43,4
Nein	56,6	56,7	56,6
Arbeitslosigkeitsdauer			
nur arbeitsuchend gemeldet	19,7	19,4	18,4
bis 6 Monate	51,7	50,4	50,3
6-12 Monate	16,0	16,6	17,3
13-18 Monate	5,9	6,1	6,3
19-24 Monate	2,5	2,8	2,9
über 24 Monate	4,0	4,7	4,9
Jahreszuordnung			
2000	43,8	40,7	41,1
2001	37,8	39,5	39,6
2002	18,4	19,8	19,3

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 7
Arbeitslose (Zielgruppe 3): Soll-Ist-Vergleich - Bruttostichprobe vs. realisierte Stichprobe und Datenbasis der Wirkungsanalyse für ausgewählte Merkmale

Merkmal	Bruttostichprobe (Soll-%) n = 19.727	Realisierte Stichprobe (Ist-%) n = 6.440	Datenbasis für Wirkungsanalyse (Ist-%) n = 4.706
West-/Ostdeutschland (Berlin über PLZ aufgeteilt)			
Westdeutschland	54,8	48,8	46,3
Ostdeutschland	45,2	51,2	53,7
Altersgruppe			
bis unter 25 Jahre	13,8	12,7	12,9
25 bis unter 35 Jahre	37,3	32,1	31,7
35 bis unter 50 Jahre	38,3	43,0	43,6
50 Jahre und älter	10,6	12,2	11,8
Geschlecht			
männlich	45,4	40,0	41,5
weiblich	54,6	60,0	58,5
Nationalität dichotom			
deutsch	88,2	92,7	93,2
nicht deutsch	11,8	7,3	6,8
Schulabschluss			
kein Schulabschluss	9,8	6,2	5,7
Hauptschulabschluss	34,6	30,4	28,9
Mittl. Bildungsabschluss	37,1	43,0	44,6
Fachhochschulreife	4,4	4,9	5,0
Hochschulreife	14,2	15,4	15,8
Gesundheitliche Einschränkungen			
Anerkannt, Gleichgestellt, Gleichstellung möglich	2,7	3,1	2,9
Keine	97,3	96,9	97,1
Leistungsbezug			
Ja	58,4	66,0	70,3
Nein	41,6	34,0	29,7
Arbeitslosigkeitsdauer			
nur arbeitsuchend gemeldet	25,7	25,4	22,8
bis 6 Monate	58,4	57,4	58,8
6-12 Monate	9,0	9,4	10,3
13-18 Monate	3,1	3,5	3,7
19-24 Monate	1,4	1,5	1,8
über 24 Monate	2,4	2,7	2,5
Jahreszuordnung			
2000	41,4	37,6	35,9
2001	37,2	37,9	38,4
2002	21,4	24,4	25,7

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 8
SGB III-Weiterbildungsteilnehmer/innen (Zielgruppe 2): Soll-Ist-Vergleich - Bruttostichprobe vs. realisierte Stichprobe und Datenbasis der Wirkungsanalyse für ausgewählte Merkmale

Merkmal	Bruttostichprobe (Soll-%) n = 35.060	Realisierte Stichprobe (Ist-%) n = 13.473	Datenbasis für Wirkungsanalyse (Ist-%) n = 11.997
West-/Ostdeutschland (Berlin über PLZ aufgeteilt)			
Westdeutschland	54,3	52,9	53,3
Ostdeutschland	45,7	47,1	46,7
Altersgruppe			
bis unter 25 Jahre	14,5	9,8	9,4
25 bis unter 35 Jahre	35,9	31,5	31,4
35 bis unter 50 Jahre	40,4	46,8	47,3
50 Jahre und älter	9,2	11,9	12,0
Geschlecht			
männlich	45,7	38,4	37,4
weiblich	54,3	61,6	62,6
Nationalität dichotom			
deutsch	91,5	92,7	92,9
nicht deutsch	8,5	7,3	7,1
Schulabschluss			
kein Schulabschluss	6,3	4,3	3,8
Hauptschulabschluss	32,6	27,2	26,3
Mittl. Bildungsabschluss	44,5	48,0	48,4
Fachhochschulreife	4,8	5,6	6,0
Hochschulreife	11,8	14,9	15,5
Gesundheitliche Einschränkungen			
Anerkannt, Gleichgestellt, Gleichstellung möglich	2,2	2,5	2,4
Keine	97,8	97,5	97,6
Maßnahmekategorie			
Feststellungsmaßnahme	18,2	16,4	15,0
Nachholen des Abschlusses in anerk. Ausbildungsberuf	0,4	0,3	0,3
Berufsbezogene und -übergreifende Weiterbildung	49,7	54,0	56,0
Berufspraktische Weiterbildung	6,1	5,4	4,9
Gruppenmaßnahme Abschluss in anerk. Ausbildungsberuf	12,3	11,4	11,7
Betr. Einzelmaßnahme Abschl. in anerk. Ausbildungsberuf	1,3	1,3	1,4
Berufl. Aufstiegsweiterbildung	0,2	0,2	0,2
Sonstige Übungseinrichtung	2,1	1,9	1,8
Übungsfirma kaufm. Bereich	4,5	5,3	5,3
Übungswerkstatt gew.-techn.	4,7	3,3	3,0
Sonstige	0,6	0,4	0,4
Leistungsbezug			
Ja	53,0	51,6	51,1
Nein	47,0	48,4	48,9
Arbeitslosigkeitsdauer			
nur arbeitssuchend gemeldet	17,5	17,4	17,1
bis 6 Monate	46,3	45,4	45,7
6-12 Monate	19,1	19,5	19,6
13-18 Monate	8,2	8,3	8,2
19-24 Monate	3,7	4,0	4,0
über 24 Monate	5,2	5,4	5,3
Jahreszuordnung			
2000	46,3	43,2	42,4
2001	35,5	36,2	36,5
2002	18,3	20,6	21,0

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 9.1
Deskription der Modellvariablen

		ZG 1	ZG 2	ZG 3
Gesamt	Anz.	11346	11997	4706
Treatment				
ESF-Weiterbildungs- teilnehmende	Anz. Proz.	11346 100,0	0 0,0	0 0,0
SGB-III-Weiterbildungs- teilnehmende	Anz. Proz.	0 0,0	11997 100,0	0 0,0
Bestandsarbeitslose	Anz. Proz.	0 0,0	0 0,0	4706 100,0
Zugangsarbeitslose	Anz. Proz.	0 0,0	0 0,0	0 0,0
Arbeitsmarkt Cluster				
Cluster Ia	Anz. Proz.	850 7,5	859 7,2	392 8,3
Cluster Ib	Anz. Proz.	4442 39,2	3957 33,0	1834 39,0
Cluster Ic	Anz. Proz.	493 4,3	474 4,0	189 4,0
Cluster IIa	Anz. Proz.	920 8,1	967 8,1	393 8,4
Cluster IIb	Anz. Proz.	1668 14,7	1785 14,9	640 13,6
Cluster IIIa	Anz. Proz.	315 2,8	440 3,7	143 3,0
Cluster IIIb	Anz. Proz.	391 3,4	512 4,3	163 3,5
Cluster IIIc	Anz. Proz.	1051 9,3	1410 11,8	478 10,2
Cluster IV	Anz. Proz.	180 1,6	244 2,0	63 1,3
Cluster Va	Anz. Proz.	125 1,1	195 1,6	71 1,5
Cluster Vb	Anz. Proz.	666 5,9	850 7,1	250 5,3
Cluster Vc	Anz. Proz.	245 2,2	304 2,5	90 1,9
Dauer Arbeitslosigkeit				
unter 6 Monate	Anz. Proz.	5702 50,3	5487 45,7	2767 58,8
6 bis 12 Monate	Anz. Proz.	1962 17,3	2349 19,6	487 10,3
13 bis 18 Monate	Anz. Proz.	712 6,3	986 8,2	173 3,7
19 bis 24 Monate	Anz. Proz.	326 2,9	481 4,0	84 1,8
24 Monate und länger	Anz. Proz.	559 4,9	637 5,3	120 2,5
fehlende Angabe	Anz. Proz.	2085 18,4	2057 17,1	1075 22,8
Geschlecht				
Männer	Anz. Proz.	4258 37,5	4482 37,4	1951 41,5
Frauen	Anz. Proz.	7088 62,5	7515 62,6	2755 58,5

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 9.2
Deskription der Modellvariablen

		ZG 1	ZG 2	ZG 3
Gesamt	Anz.	11346	11997	4706
Leistungsbezug vorher				
nein	Anz.	6417	5865	1398
	Proz.	56,6	48,9	29,7
ja	Anz.	4929	6132	3308
	Proz.	43,4	51,1	70,3
Altersgruppen (bei Eintritt)				
bis unter 25 Jahren	Anz.	1080	1122	605
	Proz.	9,5	9,4	12,9
25 bis unter 35	Anz.	3859	3766	1494
	Proz.	34,0	31,4	31,7
35 bis unter 50	Anz.	5273	5675	2051
	Proz.	46,5	47,3	43,6
50 Jahre und älter	Anz.	1134	1434	556
	Proz.	10,0	12,0	11,8
Eintrittshalbjahr				
Halbjahr 1 2000	Anz.	1828	2325	
	Proz.	16,1	19,4	
Halbjahr 2 2000	Anz.	2830	2765	
	Proz.	24,9	23,0	
Halbjahr 1 2001	Anz.	3154	2892	
	Proz.	27,8	24,1	
Halbjahr 2 2001	Anz.	1341	1491	
	Proz.	11,8	12,4	
Halbjahr 1 2002	Anz.	1775	2009	
	Proz.	15,6	16,7	
Halbjahr 2 2002	Anz.	418	515	
	Proz.	3,7	4,3	
Eintrittsquartal				
Quartal 1 2000	Anz.	463		221
	Proz.	4,1		4,7
Quartal 2 2000	Anz.	1365		476
	Proz.	12,0		10,1
Quartal 3 2000	Anz.	1710		557
	Proz.	15,1		11,8
Quartal 4 2000	Anz.	1120		436
	Proz.	9,9		9,3
Quartal 1 2001	Anz.	1797		604
	Proz.	15,8		12,8
Quartal 2 2001	Anz.	1357		527
	Proz.	12,0		11,2
Quartal 3 2001	Anz.	731		341
	Proz.	6,4		7,2
Quartal 4 2001	Anz.	610		334
	Proz.	5,4		7,1
Quartal 1 2002	Anz.	1112		561
	Proz.	9,8		11,9
Quartal 2 2002	Anz.	663		373
	Proz.	5,8		7,9
Quartal 3 2002	Anz.	349		230
	Proz.	3,1		4,9
Quartal 4 2002	Anz.	69		46
	Proz.	0,6		1,0

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 9.3
Deskription der Modellvariablen

		ZG 1	ZG 2	ZG 3
Gesamt	Anz.	11346	11997	4706
Beruflicher Abschluss				
kein Abschluss/ Teilfacharbeiter	Anz.	1413	1646	760
	Proz.	12,5	13,7	16,1
Lehre/(Berufs-)Fachschule	Anz.	6219	8115	2955
	Proz.	54,8	67,6	62,8
(Fach-)Hochschule	Anz.	3527	2050	739
	Proz.	31,1	17,1	15,7
Keine Angabe	Anz.	187	186	252
	Proz.	1,6	1,6	5,4
letzte berufliche Tätigkeit				
Un-/Angelernte	Anz.	2130	3069	1202
	Proz.	18,8	25,6	25,5
Facharbeiter	Anz.	1434	2135	998
	Proz.	12,6	17,8	21,2
Fachangestellte	Anz.	4102	4763	1603
	Proz.	36,2	39,7	34,1
Beamte	Anz.	309	80	40
	Proz.	2,7	0,7	0,8
Azubis	Anz.	345	320	265
	Proz.	3,0	2,7	5,6
Selbstständig	Anz.	1209	616	191
	Proz.	10,7	5,1	4,1
Noch nie erwerbstätig	Anz.	1252	501	258
	Proz.	11,0	4,2	5,5
Keine Angabe	Anz.	565	513	149
	Proz.	5,0	4,3	3,2
gesundheitliche Beeinträchtigung				
Nein	Anz.	9825	10293	3782
	Proz.	86,6	85,8	80,4
Ja	Anz.	1122	1332	671
	Proz.	9,9	11,1	14,3
Keine Angabe	Anz.	399	372	253
	Proz.	3,5	3,1	5,4
Spätaussiedler/Ausländer				
Deutsche ohne Aussiedler	Anz.	8047	10207	4157
	Proz.	70,9	85,1	88,3
Spätaussiedler/in	Anz.	1904	952	251
	Proz.	16,8	7,9	5,3
Ausländer/in	Anz.	1395	838	298
	Proz.	12,3	7,0	6,3
Kinder				
Nein	Anz.	4685	4621	2088
	Proz.	41,3	38,5	44,4
Ja	Anz.	6238	6840	2280
	Proz.	55,0	57,0	48,4
Keine Angabe	Anz.	423	536	338
	Proz.	3,7	4,5	7,2
Sozialhilfe vorher				
Nein	Anz.	9364	11223	4421
	Proz.	82,5	93,5	93,9
Ja	Anz.	1982	774	241
	Proz.	17,5	6,5	5,1
Keine Angabe	Anz.	0	0	44
	Proz.	0,0	0,0	0,9

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 9.4
Deskription der Modellvariablen

		ZG 1	ZG 2	ZG 3
Gesamt	Anz.	11346	11997	4706
höchster Schulabschluss				
ohne, Volks-/Hauptschule	Anz.	1265	2456	1137
	Proz.	11,1	20,5	24,2
Realschule/POS Klasse 10	Anz.	5977	6915	2232
	Proz.	52,7	57,6	47,4
Abitur/EOS Klasse 12	Anz.	3854	2431	944
	Proz.	34,0	20,3	20,1
Keine Angabe	Anz.	250	195	393
	Proz.	2,2	1,6	8,4
Zusammenleben mit Partner				
Nein	Anz.	3596	3876	1606
	Proz.	31,7	32,3	34,1
Ja	Anz.	7297	7669	2814
	Proz.	64,3	63,9	59,8
Keine Angabe	Anz.	453	452	286
	Proz.	4,0	3,8	6,1
Umschulungsmaßnahme				
Nein	Anz.	10033	10441	
	Proz.	88,4	87,0	
Ja	Anz.	1313	1556	
	Proz.	11,6	13,0	
Initiative für Maßnahmeteilnahme				
Fremdinitiative	Anz.	6815	6768	
	Proz.	60,1	56,4	
Eigeninitiative	Anz.	4531	5229	
	Proz.	39,9	43,6	
Praktikum				
kein Praktikum	Anz.	3137	3465	
	Proz.	27,6	28,9	
Praktikum	Anz.	7983	8292	
	Proz.	70,4	69,1	
fehlende Angabe	Anz.	226	240	
	Proz.	2,0	2,0	
Maßnahmeträger				
kein wirtschaftsnaher Träger	Anz.	8178	8634	
	Proz.	72,1	72,0	
wirtschaftsnaher Träger	Anz.	2356	2591	
	Proz.	20,8	21,6	
fehlende Angabe	Anz.	812	772	
	Proz.	7,2	6,4	
Zertifikat				
kein Zertifikat	Anz.	4614	4643	
	Proz.	40,7	38,7	
Kammerzeugnis	Anz.	2605	3152	
	Proz.	23,0	26,3	
Zeugnis der Einrichtung	Anz.	4127	4202	
	Proz.	36,4	35,0	

Quelle: Deeke u. a. (2008)

Tabelle 9.5
Deskription der Modellvariablen

		ZG 1	ZG 2	ZG 3
Gesamt	Anz.	11346	11997	4706
Vermittlungsvorschlag während Maßnahme von AA oder ARGE				
Nein	Anz. Proz.	9702 85,5	10153 84,6	
Ja	Anz. Proz.	795 7,0	983 8,2	
fehlende Angabe	Anz. Proz.	849 7,5	861 7,2	
Aktive Arbeitsuche (während Maßnahme)				
Nein	Anz. Proz.	1519 13,4	1433 11,9	
Ja	Anz. Proz.	9827 86,6	10564 88,1	
Aktive Arbeitsuche				
Nein	Anz. Proz.	849 7,5	0,0	534 11,3
Ja	Anz. Proz.	10497 92,5	0,0	4172 88,7
Dauer vorher nicht erwerbstätig				
Dauer der Maßnahme		Monate	11,56	12,04

Quelle: Deeke u. a. (2008)

In dieser Reihe sind zuletzt erschienen

Nr.	Autor(en)	Titel	Datum
1/2008	Fromm, S. Sproß, C.	Die Aktivierung erwerbsfähiger Hilfeempfänger: Programme, Teilnehmer, Effekte im internationalen Vergleich	2/08
2/2008	Bernhard, S. Hohmeyer, K. Jozwiak, E. Koch, S. Kruppe, T. Stephan, G. Wolff, J.	Aktive Arbeitsmarktpolitik in Deutschland und ihre Wirkungen	3/08
3/2008	Fischer, G. Dahms, V. Bechmann, S. Bilger, F. Frei, M. Wahse, J. Möller, I.	Langfristig handeln, Mangel vermeiden: Betriebliche Strategien zur Deckung des Fachkräftebedarfs Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2007	7/08
4/2008	Schweigard, E.	Berufsbezogene ESF-BA-Sprachförderung für Arbeitslose mit Migrationshintergrund: Zielgruppenerreichung und Verbleib nach Maßnahmeende	7/08
5/2008	Kleinert, C. Matthes, B. Jacob, M.	Die Befragung „Arbeiten und Lernen im Wandel: Theoretischer Hintergrund und Konzeption	8/08
6/2008	Hartig, M. Jozwiak, E. Wolff, J.	Trainingsmaßnahmen: Für welche unter 25-jährigen Arbeitslosengeld II-Empfänger erhöhen sie die Beschäftigungschancen?	8/08
7/2008	Konle-Seidl, R.	Hilfereformen und Aktivierungsstrategien im internationalen Vergleich	8/08
8/2008	Dauth, W. Hirschenauer, F. Rüb, F.	Vergleichstypen 2008: Neufassung der SGB-III-Typisierung	8/08
9/2008	Sproß, C. Lang, K.	Länderspezifische Ausgestaltung von Aktivierungspolitiken : Chronologie und gesetzliche Grundlagen	11/08
1/2009	Deeke, A. Cramer, R. Gilberg, R. Hess, D. Baas, M.	Evaluation der Förderung beruflicher Weiterbildung im Rahmen des ESF-BA-Programms : Wirkungsanalyse auf der Grundlage von Befragungen von Teilnehmenden und Vergleichsgruppen	3/09

Stand: 23.03.2009

Eine vollständige Liste aller erschienenen IAB-Forschungsberichte finden Sie unter <http://www.iab.de/de/publikationen/forschungsbericht.aspx>

Impressum

IAB-Forschungsbericht 2/2009

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nuremberg

Redaktion

Regina Stoll, Jutta Palm-Nowak

Technische Herstellung

Jutta Sebold

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung des IAB gestattet

Website

<http://www.iab.de>

Bezugsmöglichkeit

<http://doku.iab.de/forschungsbericht/2009/fb0209.pdf>

Rückfragen zum Inhalt an:

Axel Deeke
Telefon 0911.179 3132
E-mail axel.deeke@iab.de

Meike Baas
Telefon 0911.179 5261
E-mail meike.baas@iab.de